Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 51. Dinstag den 2. März 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 18 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Kommunalberichte aus Breslau, Jauer. 2) Correspondenz aus Liegnitz, Reichenbach. 3) Antwort.

Inland.

Berlin, 27. Februar. Dem heutigen Militär-Wochenblatt ist als Beiheft pro November und Dezember 1846 ein „Beitrag zu der Geschichte der Feldzüge in Frankreich und am Rhein, in den Jahren 1792 und 1793,“ aus dem militärischen Nachlaß Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. beigefügt. In der Einleitung zu dem Beihefte heißt es: „Die nachfolgenden Reminiscenzen aus der Campagne 1792 in Frankreich und das Journal der kronprinzlichen Brigade aus der Rhein-Campagne haben sich unter dem militärischen Nachlaß Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm's III., eigenhändig niedergeschrieben, vorgefunden. — Ihre kriegsgeschichtliche Bedeutung geht aus dem Inhalt selbst genügend hervor. In Hinsicht der Abfassung scheint es dagegen angemessen, den Leser im voraus zu orientiren, daß nach einer in den Reminiscenzen u. s. w. enthaltenen Angabe dieselben nur für den Zweck hingeworfen worden sind, um die Erinnerung leichter wieder beleben zu können, also die in einem fremden Lande, auf dem ersten Kriegszuge und unter historisch denkwürdigen Verhältnissen empfangenen Eindrücke nicht zu verlieren. — Wenn es nun zu einer richtigen Beurtheilung historischer Charaktere von keiner geringen Wichtigkeit ist, die verschiedenen Stufen ihrer Entwickelung anschaulich übersehen zu können, so hat gerade der vorher bezeichnete Standpunkt der Abfassung der Reminiscenzen für die Geschichte einen äußerst werthvollen Beitrag gegeben, insofern derselbe die Person des hohen Verfassers mit ihren speziellen Erlebnissen, Beziehungen und Gedanken mehr hervortreten läßt, als dies wahrscheinlich unter anderen Umständen geschehen wäre. — Dem Vaterlandsfreunde ist aber endlich in diesen von einem geliebten Könige einst niedergeschriebenen Blättern durch ihre unbefangene klare und rein menschliche Auffassung der Verhältnisse des Lebens und des Krieges ein theures Andenken erhalten worden.“

In der gestrigen Centralausschuß-Sitzung der preuß. Bank wurde beschlossen, den bisherigen Discontofuß unverändert beizubehalten. — Unter Anderem hielt der Deputirte, Hr. Geh. Comm.-Rath Carl, Vortrag über den, von dem Bank-Direktorium aufgemachten und bekanntlich veröffentlichten Status der Bank. Nach § 81 des Bankstatuts üben nämlich „die Deputirten des Central-Ausschusses die fortlaufende Controle über die Verwaltung der Bank sowohl im Allgemeinen als im Einzelnen.“ In dem Vortrag über den Status der Bank ist, wie wir hören, die vollkommene Zufriedenheit der Deputation mit der Lage des Instituts ausgesprochen und auch auf eine in Betreff des mit veranschlagten Werthes der Grundstücke u. s. w. gemachte Einwendung, nachdem das Direktorium seine Entgegnung gemacht, nicht weiter bestanden worden. (Zeit.-Halle.)

Der Magdeb. Ztg. schreibt man aus Berlin, 25. Februar. „Von allgemeinem Interesse wird die Nachricht sein, daß der Staatsrath die Prüfung eines allgemeinen Preßgesetzes beendet hat. Schon seit längerer Zeit ist davon die Rede gewesen, daß wir der Emanation eines solchen Gesetzes entgegenzusehen hätten. Anderweitige wichtige Vorlagen mögen die Arbeiten des Staatsrathes über diesen wichtigen Gegenstand unterbrochen und die Beendigung verzögert haben, doch jetzt ist es so weit gediehen, daß es nächstens dem Bundestage wird vorgelegt werden können, mit der ausdrücklichen Erklärung, Preußen werde dies Gesetz an die Stelle der bisher üblichen Censur-Instruktionen treten lassen und wünsche die entsprechende Einführung des Gesetzes auch in die andern deutschen Staaten. — Die Städte Breslau und Königsberg, welche schon den Namen „königliche Residenzen“ führen, sollen gebeten haben, daß die königl. Hofhaltung alle Jahre auf eine bestimmte Zeit nach ihnen verlegt werden möchte. Es ist gewiß, daß wenn dies geschehen könnte, diesen Städten daraus mancherlei Vortheile erwachsen müßten, allein es stehen der Erfüllung dieses Wunsches mancherlei Hindernisse entgegen, die zu bedeutend sind, als daß an eine Bewilligung geglaubt werden könnte.“

× **Berlin**, 27. Febr. Nicht bloß in ihren Arbeiten, sondern auch in ihren Festen spiegelt sich der Geist einer Nation. Volksfeste sind zugleich die Monumente des Friedens, die schönere Kehrseite der Trophäen des Krieges. Sie gestatten daher wohl mit einigen Worten eines echten Bürgerfestes zu gedenken, welches gestern in unsern Mauern begangen wurde und schon der Zahl der Theilnehmer nach einen ersten Rang einnimmt, Es war das achte Stiftungsfest der seit der deutschen Gewerbeausstellung auch in Ihrer Provinz allgemein bekannten polytechnischen Gesellschaft. Gegen 1200 Personen beiderlei Geschlechts waren in den kolossalen Räumen des Kroll'schen Lokals versammelt, woselbst ein Diner eingenommen wurde, dem ein Ball folgte. Der Anblick dieser Riesenversammlung war ein wirklich imposanter. Von drei bis neun Uhr dauerten die Tafelfreuden, welche durch Gesänge, Toastreden und Musikaufführungen ihre geistige Würze erhielten. Wir heben daraus hervor, was einer allgemeinen Aufmerksamkeit werth erscheint. Der erste Toast, vom Oberst-Lieutenant a. D. Professor Dr. Turte ausgebracht, galt Sr. Majestät dem Könige, dem edelherzigen Beförderer gewerblicher Wohlfahrt, der selbst die hohe Bedeutung der gewerblichen Interessen erkennt und bei allen Gelegenheiten ausgesprochen hat. Dem rauschenden Hoch der Versammlung folgte nach der Nationalmelodie der gemeinschaftliche Gesang des ersten „dem Könige“ gewidmeten Liedes. Demnächst erstattete der Marschallamts-Sekretär Jaquet den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Er gedachte zunächst der Beschäftigung der Gesellschaft theils durch praktische Erörterung technischer Fragen, deren in 15 Hauptversammlungen 72 abgehandelt seien, theils durch ausführliche Vorträge, welcher in 45 Sitzungen 68 gehalten worden, z. B. über Kautschuk-Präparate, Bildhauer-Sandsteine, Schießmaterial aus organischen Substanzen, ferner über vergleichende Statistik der Eisenbahnen, Spiegeltelegraphen, künstlichen Champagner, über das Hüfersche lithographische Umdruckverfahren, über transparente Nebelbilder, vaterländischen Seidenbau u. s. w. Außer diesen Leistungen brachte die Gesellschaft einen Kursus der Stolzeschen Stenographie zu Stande, errichtete eine mikroskopische Abtheilung, ließ aus ihrem Schooße einen Verein für deutsche Statistik hervorgehen, unternahm in Masse einen polytechnischen Ausflug nach dem Fabrikort Neustadt-Eberswalde und setzte sich mit den Gewerbevereinen zu Görlitz, Königsberg, Breslau, Crossen und dem polytechnischen Verein zu Potsdam in geistigen Verkehr. Nicht minder wurden in organisatorischer Beziehung große Anstrengungen gemacht. Die Arbeiten einer Statuten-Revisions-Kommission gehen einer befriedigenden Lösung entgegen und mit derselben ist auf Korporationsrechte und neue Verfassung zu hoffen. Der Plan, ein eigenes umfassendes Lokal zu erbauen, hat leider der großen Kosten wegen noch keinen rechten Boden gewinnen können, wiewohl die Unterbringung des Inventars immer schwieriger wird. Vielleicht, meinte der Vortragende, sei die Bewirthbarkeit des jetzigen After-Miethslokals, welches einer zahlreichen Versammlung hinderlich werde, die Schuld beizumessen, daß sich die Mitgliedschaft von 792 auf 760 vermindert habe, indem 68 Vereinsgenossen ausgeschieden und nur 36 neu hinzugetreten seien. Günstiger hätten sich die finanziellen Verhältnisse dargestellt, indem der Verein gegenwärtig 3500 Thlr. in zinstragenden Papieren und 392 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. baar im Besitz habe. Zahlreiche, bald ernste, bald heitere Gesänge folgten noch, bis endlich Bacchus der Terpsichore das Feld räumte. Eine Sammlung für die Armen ergab 200 Thaler.

Posen, 26. Febr. Die Immediat-Untersuchungs-Kommission, welche am 2. Februar v. J. zusammengetreten war, beendet heute ihr umfangreiches Geschäft. (Posen. Z.)

* **Posen**, 26. Febr. Die Seelenmessen, welche in verschiedenen Kirchen für den angeblichen Anton von Babinski gehalten worden sind, haben die Ausweisung dreier Damen und einiger junger Mädchen in einer hiesigen Pensionsanstalt aus Posen zur Folge gehabt, theils wegen unmittelbarer Veranlassung theils wegen Mitwirkung bei den Messen durch Gesang 2c.; außerdem hat Se. erzbischöfliche Gnaden an sämmtliche Geistliche ein Verbot wegen Haltung weiterer (solenner) Seelenmessen für den B. erlassen. Hiermit dürften diese Vorfälle als beseitigt zu betrachten sein. — Das immer von neuem wieder auftauchende Gerücht, daß man den Leichnam des Babinski heimlich ausgegraben und feierlich in einer der hiesigen Kirchen bei nächtlicher Stunde beigesetzt habe, ist völlig ungegründet. Die Beerdigung desselben ist innerhalb des Festungswalles so unbemerkt geschehen, daß man sich längst vergeblich bemüht hat, nur die ohngefähre Lage des Ortes zu erfahren. — Wie vorauszusehen war, ist bekanntlich die Deputation, welche von hier nach Berlin gegangen war, um eine Aenderung in der Bahnhofsanlage der Stargard-Posener Eisenbahn zu erwirken, so daß derselbe anstatt bei Jerzyce innerhalb der Vorstadt St. Martin zu liegen käme, abschläglich beschieden worden, da ganz natürlich der Gesellschaft, die so schon keinen Ueberfluß an Mitteln hat, nicht zugemuthet werden kann, ohne die geringste Aussicht auf nur einigen Vortheil einen Mehr-Aufwand von 300 bis 350,000 Rthlr. zu machen. Ebenso wenig konnte aber auch die Stadt für letztere

Anlage ein so bedeutendes Opfer bringen, als durch die Uebernahme der ganzen Mehrkosten gefordert wurde, und zwar deshalb, weil die Anlage bei Jerzyce gar nicht gegen das allgemeine Interesse ist, sondern nur allgemein gegen das Interesse der Hausbesitzer am Altmarkt und nächster Umgegend, wo gegenwärtig aller Verkehr konzentrirt ist und deshalb die Häuser in einem enorm hohen Werthe stehen, der allerdings gefährdet wird, wenn sich der Verkehr mehr oder weniger aus dieser Stadtgegend weg und nach der dem künftigen Bahnhof näher gelegenen hinzieht. Für diese Hausbesitzer steht also möglicherweise jetzt ein Verlust in Aussicht, obgleich derselbe auch noch nicht als unausbleiblich zu betrachten ist; für die Stadt im Allgemeinen kann es dagegen ziemlich gleichgültig sein, wo der Bahnhof liegt, wenn nicht die Lage bei Jerzyce vielleicht gar vor der auf St. Martin vorgezogen werden muß. Wie wir schon sagten, konzentrirt sich gegenwärtig aller Verkehr am Altmarkt; nach dieser Gegend drängt sich Alles und wenige Straßen davon entfernt, heißt schon abgelegen. Dieses Drängen nach dem Mittelpunkte der Stadt hat bis jetzt zur Folge gehabt, daß man wenig an den Häuserbau in den sogenannten Vorstädten dachte, um dort gesundere und billigere Wohnungen herzustellen, woran Posen noch so großen Mangel leidet; ferner ist die Kreditlosigkeit der Hausbesitzer in entlegenern Straßen Folge davon. Hoffentlich wird nun dadurch, daß die künftigen Bahnhöfe an verschiedenen entgegengesetzten Orten und außerhalb des Festungs-Rayons zu liegen kommen werden (auch mit dem der Glogau-Posener wird dies wahrscheinlich der Fall sein), das jetzige Verhältniß zum Vortheil des Ganzen verändert, so daß sich Posen innerhalb seiner Mauern gleichmäßiger ausbreiten und der Werth des Grundbesitzes sich gegeneinander mehr ausgleicht. Dadurch würde Posen im Allgemeinen sehr gewinnen, während es sich auf der andern Seite nicht gut denken läßt, daß sich der Verkehr vom Altmarkt nach Jerzyce ziehen und hier ein Neu-Posen entstehen sollte — denn man muß nicht vergessen, daß Posen eine Festung ist, wo man sich bedenkt, ein Etablissement außerhalb der Stadt zu errichten, so lange noch innerhalb derselben überflüssiger Raum dazu ist; dagegen ist es nicht gut, wenn ein Stadttheil zum Nachtheil der übrigen zu sehr begünstigt ist. Das berücksichtigt die Mehrzahl der Einwohner hier sehr wohl und ist deshalb gar nicht böse darüber, daß die Deputation in Berlin abschläglich beschieden worden ist, sondern nur deshalb etwas unzufrieden, daß man die ganze Angelegenheit nicht schriftlich abgemacht und die Diäten und Reisekosten in einer Zeit gespart hat, wo die Kommunalfonds anderweitig so dringend in Anspruch genommen werden.

Stettin, 21. Februar. Die hiesigen Stadtverordneten haben am 12. Februar beschlossen, den Magistrat aufzufordern, sämmtliche für den Provinzial-Landtag bestimmt gewesenen Petitionen dem Landtags-Deputirten der Stadt mit der Anfrage zuzustellen, ob derselbe geneigt sei, dieselben bei dem Vereinigten Landtage in eigenem Namen zu stellen, im verneinenden Falle aber ein anderes Mitglied des Landtages darum zu ersuchen. (Aach. Z.)

Magdeburg, 19. Februar. Nachdem der Antrag auf Kriminaluntersuchung derjenigen Handwerker und Buchhändler, welche die hiesige Polizei nach vorgenommener Haussuchung als kompromittirt erachtete, vom Kriminalgericht als nicht angethan abgewiesen worden, wandte sich das Polizei-Direktorium im Appell an das Oberlandesgericht. Wie wir jetzt aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, hat das Oberlandesgericht ebenfalls keinen Grund zu einem solchen Verfahren gegen die Beschuldigung finden können. — Die Wahl eines hiesigen Stadt-Superintendenten erwartete seit fast zwei Jahren die Bestätigung der kirchlichen Behörden. Durch höchsten Erlaß ist diese Bestätigung versagt worden. Der Gewählte hätte früher in den Versammlungen protestantischer Freunde Vorträge gehalten. Das Konsistorium hat nun einen alten hiesigen Prediger zum Superintendenten und einen jungen streng orthodoxen Prediger zu seinem Adjunkt bestimmt. Das Regierungs-Kollegium, dem die Wahl zur Bestätigung unterliegt, hat diese, mit Ausnahme einer Stimme, verweigert, da es, wie es scheint, die Folgen für den kirchlichen Frieden in hiesiger Gemeinde fürchtet. Der bezeichnete jüngere Prediger ist als ein eifriger Kanzel-Polemiker bekannt. — Uhlich ist eine Erklärung abgefordert worden, ob er nach der vorgeschriebenen Ordnung auf die kirchlichen Symbole taufen, konfirmiren werde, oder nicht. Man glaubt, daß an seine Antwort sich eine Entscheidung für seine Person knüpfen werde; sollte sie aber bei dieser Gelegenheit noch nicht erfolgen können, so glaubt man, würde das Konsistorium die Veranlassung zu einer Entscheidung in Uhlichs literarischen Erzeugnissen, namentlich in seinen „17 Sätzen" finden. Zugleich haben eine beträchtliche Anzahl Mitglieder aus Uhlichs Gemeinde in einem eigenem Schriftstück sich gegen die Anwendung der Symbole bei kirchlichen Handlungen und für die von Uhlich befolgte Praxis erklärt. Alle diese Vorgänge auf kirchlichem Gebiet sollen nun den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister Hrn. Francke zu persönlichen Vorstellungen am geeigneten Orte in Berlin veranlaßt haben. Von dem Erfolge ihrer Reise erzählt man sich die erfreulichsten Resultate. (Aach. Z.)

Koblenz, 24. Febr. An ein hiesiges Handelshaus wurde von Antwerpen aus geschrieben, daß in ähnlicher Weise, wie das Repräsentantenhaus in Washington, Maßregeln ergriffen, um die Einwanderung der Proletarier aus Europa möglichst zu verhüten, so auch die belgische Regierung nunmehr den Befehl erlassen, daß keinem Auswanderer in Belgien die Durchreise gestattet werde, wenn er nicht 200 Frcs. oder 53 Thlr. für jeden Erwachsenen und 150 Frcs. oder 40 Thlr. für Kinder unter 16 Jahren an der Grenze baar vorzuweisen im Stande sei. (Rh. u. Mos.-Z.)

Die Aachener Zeitung meldet, daß zum Landtags-Marschall für die Provinzialstände der Rheinprovinz Se. Durchlaucht der Herr Fürst zu Solms-Lich und Hohensolms, zu dessen Stellvertreter aber Se. Durchlaucht der Herr Fürst zu Salm-Reifferscheid-Dyk von des Königs Majestät ernannt worden sei.

Deutschland.

Stuttgart, 22. Febr. Die Auswanderungsfrage, welche heute aus Veranlassung einer Petition die Kammer beschäftigte, veranlaßte eine ziemlich lange Debatte, und führte zu dem Beschluß, die Sache der Regierung dringend zur Erwägung in der Art zu empfehlen, daß an allen bedeutenderen Ein- und Ausschiffungsplätzen eigentliche bezahlte Agenten für das Auswanderungswesen, und eine eigene Kommission in die Auswanderungsländer im Verein mit andern deutschen Regierungen zur Ermittelung der besten Auswanderungsplätze u. s. w. bestellt würde. (Ulm. Bl.)

Stuttgart, 23. Febr. In der heutigen letzten Sitzung dieses außerordentlichen Landtages wurde die Antwort der Regierung auf die Bitte der Kammer in Betreff unserer Preßverhältnisse verlesen. Sie lautet folgendermaßen: „Liebe Getreue! In einer unterthänigsten Eingabe vom 21. Jan. 1847 habt ihr um eine beruhigende Erklärung über die Angelegenheiten der Presse noch auf dem gegenwärtigen außerordentlichen Landtage unter der Bemerkung gebeten, daß ihr weder die Verfassungsmäßigkeit noch die Zweckmäßigkeit der Censur anzuerkennen vermöget und der Hoffnung euch hingeben zu dürfen glaubet, daß endlich euern wiederholten Gesuchen um Aufhebuug jener bestehenden Einrichtung werde entsprochen werden. Hierauf geben Wir euch Folgendes gnädigst zu erkennen: Inn dem Wir die Censur überhaupt ausüben lassen, thun Wir damit nichts, als wozu Wir, bei der bestehenden Bundesgesetzgebung, gegenüber dem Bunde verpflichtet und nach § 3 der Verfassungsurkunde unzweifelhaft berechtigt sind. Wenn sich diese Censur insbesondere auch auf die inneren Landes-Angelegenheiten erstreckt, so ist dies eine nothwendige Folge der in Würtemberg verkündeten Bundesbeschlüsse von 1819 und 1824, welche nach ihrer Geschichte, ihrem Wortlaut und ihrem Geiste, so wie nach der Auslegung, welche die Bundesversammlung selbst ihnen bei verschiedenen Gelegenheiten mit voller Bestimmtheit gegeben, jene Ausdehnung der Censur allerdings mit Nothwendigkeit gebieten. Eine Aenderung der Censur im Allgemeinen oder in dieser besonderen Beziehung wäre daher nur mittelst einer Aenderung der Bundesgesetzgebung über die Presse möglich. Darüber aber, was von Unserer Seite zu Herbeiführung einer Aenderung dieser Gesetzgebung geschehen ist und fernerhin geschehen wird, behalten Wir Uns vor, der Ständeversammlung auf dem nächsten ordentlichen Landtage Kenntniß zu geben. Wir verbleiben euch mit Unserer königlichen Huld stets wohl beigethan. Stuttgart, im k. geheimen Rath, den 20. Febr. 1847. Auf Sr. königl. Majestät besondern Befehl: Maucler. Mohl." — Um 12 Uhr wurde der Landtag durch den Minister v. Schlayer geschlossen. (Stuttg. Bl.)

Darmstadt, 23. Febr. Der hiesige Nationalverein für deutsche Auswanderung hat sich nunmehr definitiv constituirt.

Oesterreich.

Wien, 27. Febr. Heute sind wir in dem Falle eine Geschichte von einem blutigen Gefechte zwischen preußischen Schmugglern und österreichischen Zollaufsehern an der Gränze, die unlängst (aus der D. A. Z. entlehnt) die Runde durch viele Zeitungen machte, und wobei unter Anderm erzählt wurde, daß russische Kosaken die Partei der bedrängten Schmuggler ergriffen hätten, aus amtlicher Quelle auf ihren wahren Gehalt zurückzuführen. — Die Sache verhält sich folgendermaßen: In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar unternahm eine Rotte von 42 Mann eine Schwärzung bei Babice; zwei Aufseher griffen diese Rotte an, wobei einer derselben seines Gewehres beraubt und verwundet wurde. Die Rotte theilte sich; auf die Anzeige, daß sechzehn Induvidien davon in einem Wirthshause sich aufhielten, gingen sechs Mann von der Abtheilung der Chelmek dahin, machten sie sammt und sonders zu Gefangenen, und führten sie, unter Militärbedeckung, nach Chrzanow ab. (Oester. Beob.)

Den bekannten Berichtigungs-Artikel der Warschauer Zeitung, (s. Nr. 46 der Bresl. Ztg. unter „Neueste Nachrichten" den Artikel Warschau) leitet der Oesterreichische Beobachter folgendermaßen ein: „Seit mehreren Wochen sind verschiedene deutsche Zeitungen, troß dem Widerspruche, den sie bereits aus authentischer Quelle erfahren haben, fortwährend beschäftigt, die falschesten Nachrichten über angebliche Truppenconcentrationen im Königreich Polen und Märsche derselben nach der südwestlichen Grenze dieses Königreichs, so wie über bedeutende Verstärkungen, welche die kaiserlich österreichischen Truppen in Krakau und in der Nähe dieser Stadt erhalten haben sollen, zu verbreiten. — Alle diese Nachrichten sind grundfalsch und reine Erfindungen; wir möchten aber wohl fragen, zu welchem Zwecke sie ausgesprengt werden? — Da man unmöglich hoffen kann, diejenigen, die sich an Ort und Stelle von der Grundlosigkeit derselben überzeugen können, damit zu täuschen, so kann die Absicht wohl keine andere sein, als die entfernteren Leser, namentlich im Auslande, dadurch irre zu führen."

So sagt das halboffizielle Wiener Blatt. — Der Warschauer Korrespondent der D. A. Z. bleibt dagegen bei seiner Behauptung von den außerordentlichen Truppen-Ansammlungen in Polen und äußert sich über die oben bezeichnete Berichtigung der Warschauer Ztg. folgendermaßen: „Dieser Artikel ist zwar in der Form eines Reiseberichts abgefaßt, in welchem davon ausgegangen wird, daß der Verfasser auf einer Reise durch Posen, Breslau und Krakau zuerst in der Gazeta Poznanska und dann in den deutschen Zeitungen die Nachricht von der Truppen-Zusammenziehung gelesen und sie Anfangs selbst geglaubt, bis er endlich beim Ueberschreiten unserer Grenze bei Michalowice sich von der Unwahrheit derselben überzeugt hätte. Nicht zu vergessen, der Berichtiger hebt noch hervor, „„daß in Krakau die ganze Einwohnerschaft an die Wahrheit dieser Nachricht glaube."" Was von dieser Berichtigung zu halten ist, brauche ich wohl nicht erst auseinanderzusetzen; wo Thatsachen geradezu geleugnet worden, da ist jede ausführliche Erwiderung unnütz. Doch giebt sie manches Andere zu bedenken. Sie steht zwar in der nichtoffiziellen Gazeta Warszawska und nicht in der offiziellen Gazeta Rzadowa, doch ist dessen ungeachtet nicht einen Augenblick an dem offiziellen Ursprunge derselben zu zweifeln. Wer mit unsern Censurverhältnissen näher vertraut ist, dem wird dies noch mehr einleuchten. Jede Nachricht, in welcher Urtheile des Auslandes über inländische Maßregeln enthalten sind, wird gestrichen; aber nicht blos das, es werden sogar Berichtigungen von wirklichen Unwahrheiten, die sich über hiesige Verhältnisse im Auslande verbreitet haben, von der Censur nicht zugelassen, so daß die hiesigen Zeitungen schon längst den Versuch aufgegeben haben, noch einmal dergleichen Berichtigungen zu liefern. Hieraus geht nun natürlich hervor, daß nur auf besondere Veranlassung der Regierung jener Auffatz in der Gazeta Warszawska erschienen und, um ihm den offiziellen Anstrich zu nehmen, in die Form eines Reiseberichts eingekleidet ist. Aus eben diesem Grunde hat auch die Gazeta Rzadowa diesen Auffatz nicht gebracht, da hier der offizielle Ursprung leicht erkannt werden konnte; man hat daher die Gazeta Warszawska gewählt, die noch aus alten Zeiten den Ruf einer „„freisinnigen"" besitzt. Noch mehr wird der offizielle Ursprung dieses Aufsatzes durch eine ungeschickte Bemerkung bekundet. Es wird nämlich gesagt, der Reisende hätte sich in Michalowice „„bei den Zollbeamten"" sowohl, als auch bei den eben angekommenen Passagieren der Diligence von Radom erkundigt, wo das zusammengezogene Militär stände, und hätte zur Antwort bekommen, daß man nichts von solchem wisse. Ein jeder Privatmann, der an irgend eine nichtoffizielle Person eine dergleichen Frage stellte und dabei wie unser Reisender die ausländischen Zeitungen als Quelle seiner Nachricht angäbe, liefe Gefahr auf mehrere Monate in ein Gefängniß eingesperrt zu werden, da man in ihm irgend einen staatsgefährlichen Menschen wittern würde; und unser Reisender hat sogar Beamte gefragt, und es ist ihm nichts passirt! Doch genug hiervon. Die Thatsache von der Truppenzusammenziehung steht fest und kann trotz aller offiziellen Berichtigungen wenigstens für die Einwohner Warschau's und der südlichen Gouvernements nicht weggeleugnet werden. Daß sie aber dessenungeachtet offiziell berichtigt wird, gibt mit den Beweis, daß man sehr unangenehm empfindet, daß sie bereits im Auslande bekannt ist. Die Dreistigkeit jener Berichtigung beweist sich übrigens als sehr groß, indem sie zuerst selbst erwähnt, daß die gesammte Einwohnerschaft der Stadt Krakau von der Truppenzusammenziehung spreche, der es doch sehr leicht sein müßte, sich von dem Gegentheile zu überzeugen, und dessenungeachtet diese ganze Einwohnerschaft Lügen straft."

8 **Wien, 27. Februar.** Die Verhandlungen wegen Herstellung der inneren Ruhe in der Schweiz konzentriren sich, wie ich Ihnen schon vor einigen Monaten schrieb, um die Entfernung der Jesuiten aus Luzern und Freiburg und man hofft durch Vermittelung des Papstes die Jesuiten zum freiwilligen Rücktritt zu bewegen. — Aus Galizien sind vorgestern durch einen Kurier sehr schlimme Nachrichten eingelaufen, deren eigentlicher Inhalt bis jetzt in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt ist, und nur aus der Thätigkeit, die in Folge dieser Nachrichten bei der Staatskanzlei und beim Hof-Kriegsrath herrscht, läßt sich auf den Belang der Kunde

schließen. Die galizischen Zustände gleichen einem versteinerten Meer, das mitten im heftigsten Wogensturm plötzlich erstarrt ist und noch immer das Bild des Aufruhrs darstellt, nur daß die Bewegung aufgehört hat. Ein Hauch, der den Zauber dieser Petrifikation löst, würde alsogleich den vollen Sturm wieder zurückbringen. Se. Majestät der Kaiser haben mit Kabinetschreiben vom 20sten d. M. den k. k. Gubernialrath Graf von Deym, welcher derzeit als außerordentlicher Hofkommissär in Krakau verweilt, zum Hofrath ernannt. — Seit einigen Wochen häufen sich im Viertel unter dem Wienerwalde die Mordthaten dergestalt, daß man geneigt ist zu außerordentlichen Mitteln zu greifen und in diesem Kreise das Standrecht zu publiciren, wobei nur die Hauptstadt selbst ausgenommen würde, denn seltsamer Weise ist es nicht das Pflaster der menschenreichen Residenz selbst, wo diese Mordthaten vorfallen, sondern das Weichbild derselben in einem Umkreis von mehreren Meilen ist der Schauplatz dieser Verbrechen, die meist an Fruchthändlern und derlei Leuten verübt werden, die vom hiesigen Markt mit wohlgefüllter Geldkatze nach Hause fahren und unterwegs beraubt und erschlagen werden. Die Schutzlosigkeit des platten Landes trägt einen guten Theil der Schuld davon, denn ohne Gendarmerie oder Landjäger vertrauen die Patrimenialgerichte, die meist nur über einen lahmen Gerichtsdiener verfügen können, einzig der Tugend und dem Ordnungssinn der Bevölkerung.

Rußland.

Warschau, 18. Febr. Von dem hiesigen Oberpolizeimeister ist in diesen Tagen eine Anordnung getroffen worden, um den Handel mit verbotenen Büchern und dergleichen zu erschweren. Es werden nämlich sämmtliche Händler mit Büchern, Zeichnungen, Landkarten 2c. angehalten, sobald sie mit ihren Waaren Jahrmärkte beziehen oder dieselben zum Verkauf in die Provinz schicken, denselben ein von dem Censurcomité beglaubigtes Verzeichniß beizufügen. Jede Polizeiobrigkeit ist verpflichtet, nach einem solchen Verzeichnisse zu fragen und, falls es nicht vorgefunden wird, den Händler zur Strafe zu ziehen. Letztere trifft ihn auch, sobald er Waaren mit sich führt, die nicht in jenem Verzeichniß notirt sind, gleich viel ob sie einem Censurverbot unterworfen sind oder nicht. Sie wird dann noch besonders verschärft, wenn censurwidrige Waaren vorgefunden werden sollten. Diese Anordnung besteht hier zwar schon seit längerer Zeit, wurde aber durchaus nicht mit der vorgeschriebenen Strenge gehandhabt, so daß auf jenem Wege viele verbotene Schriften Eingang im Publikum fanden. Dieser Umstand mag daher zur Erneuerung derselben Veranlassung gegeben haben.

(D. A. Z.)

Von der preußisch-polnischen Grenze, 21. Febr. Wie gefährlich es ist, auch ungeachtet der besten Legitimationen, Geschäfte in unserm benachbarten Rußland zu machen, zeigt folgende wahre Begebenheit: Ein junger Kaufmann aus Hamburg sollte neuerdings für Rechnung eines dortigen Handelshauses für eine große Summ- Bauhölzer in Rußland ankaufen. Er wendete sich zu dem Ende an den kaiserlich russischen Konsul Adelson in Königsberg, der ihm nicht allein einen gültigen Paß besorgte, sondern ihm auch Accreditivs auf sein Handelshaus in Georgenburg ausstellte. Mit diesen Dokumenten kam nun der junge Hamburger nach Georgenburg und erfuhr dort, daß in der Gegend von Kowno ein Gutsbesitzer, v. S., im Besitze großer Wälder und im Stande sei, ihm die gewünschten Hölzer abzulassen. Der junge Kaufmann verfügte sich daher augenblicklich dorthin und war auch so glücklich, Herrn v. S. einheimisch zu finden. Um als feiner Weltmann sich zu zeigen, redete er diesen in französischer Sprache an und ward nicht wenig überrascht, als Herr v. S. statt aller Antwort ihn beim Kragen faßte und mit ihm zum Hause hinausfuhr, dann seine Leute herbeirief, denen er anbefahl, in gleicher Weise den jungen Herrn zum Hofe hinauszuspediren, was denn auch getreulich befolgt wurde. Verblüfft über diesen unwillkommenen Empfang, trat der junge Deutsche seinen Rückweg nach Georgenburg an. Dort hatte er sich kaum von seinem Schreck erholt und seine Leidensgeschichte mitgetheilt, als auch schon eine Ordonnanz zu ihm ins Zimmer trat und ihn aufforderte, ihr zum Obersten zu folgen. Weit entfernt, an eine Denunciation zu denken, versuchte er, die Ordonnanz auf eine halbe Stunde zu vertrösten, gerieth aber in einen neuen, ungleich größern Schreck, als die ihm ankündigte: er sei ihr Gefangener und müsse ihr augenblicklich folgen. Dagegen war nun nichts zu machen. Er folgte, in der Hoffnung, daß der Oberst nach Durchsicht seiner Legitimationen ihm augenblicklich die Freiheit wiedergeben werde. Doch darin hatte er sich geirrt. Er erfuhr daselbst nur zu seinem Kummer, daß er unter sicherer Bedeckung nach Wilna transportirt werden müsse, da man ihn für einen polnischen Emissair halte. So sehr auch der Oberst sich von der Unschuld des jungen Mannes überzeugen mochte, so lauteten seine Instruktionen doch zu bestimmt, als daß er seiner eigenen Ueberzeugung hier folgen durfte. Der junge Herr wurde nach Wilna transportirt und dort erst nach 14 Tagen in Freiheit gesetzt. Schnell genug, da in dem kalten Rußland die Untersuchungen gegen politische Verbrecher sonst einen ungewöhnlich langsamen Gang haben. In Wilna söhnte unser vermeinte polnische Emissair sich mit Herrn v. S., der ihm das ganze Unheil auf den Hals geladen, aus, denn er erfuhr, daß dieser Mann kurze Zeit vorher wegen politischer Umtriebe zweimal unschuldig angeklagt gewesen und lange Zeit im Gefängnisse geschmachtet habe, daß er den in französischer Sprache und im modernen Anzuge sich genäherten jungen Mann für nichts Anderes als einen polnischen Emissair angesehen und darum ihn nicht vlei wie geschehen behandelt, sondern obenein noch, um sich von allem Verdachte eines wiederholten Umgangs mit dergleichen Leuten zu reinigen, gleich nach seiner Entfernung der nächsten Polizeibehörde von seinem Verdachte Anzeige gemacht habe. Ob der junge Hamburger mit Herrn v. S. später gute Geschäfte gemacht, haben wir nicht gehört, wohl aber, daß er sich vorgenommen, nicht sobald wieder nach Rußland zu reisen.

(Danz. Ztg.)

Aus zuverlässiger Quelle kommt uns von der polnischen Grenze die Nachricht zu, daß die Bauern in Polen fast überall den Robotdienst noch verweigern. Es ist dieserhalb schon zu manchen tumultuarischen Auftritten gekommen, und Kommissarien reisen jetzt unter starker militärischer Begleitung von Ort zu Ort, um die Bauern meistentheils durch körperliche Züchtigung zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. (Ztg. f. Pr.)

Großbritannien.

Londou, 22. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation, daß das Gouvernemint es nicht für nöthig gefunden, mit fremden Gouvernements wegen der von dem österreichischen, preußischen und russischen Kabinet an den Vorort gerichteten Depesche in Korrespondenz zu treten. — Herr S. Howard stellt die Frage, ob das Gouvernement nicht geneigt wäre, dem Hause eine Abschrift der neuen preußischen Verfassung vorzulegen, worauf Lord Palmerston entgegnet, wie es nicht parlamentarischer Brauch sei, Mittheilungen von Dokumenten zu verlangen, die blos die innere Verwaltung fremder Staaten beträfen. Wolle das Haus aber deren Vorlage, so habe das Gouvernement nichts dawider einzuwenden. — Herr Finch will in Erfahrung gebracht haben, daß Preußen noch größere Erleichterungen zur Einfuhr englischer Manufakte in den Zollverein geben wolle und wünscht daher zu wissen, ob englische Industrie-Erzeugnisse freiern Zulaß in Deutschland zu finden hoffen dürften. — Der Vicepräsident des Handelsamtes, M. Gibson, antwortete darauf, daß er von gar keiner begründeten Hoffnung etwas wisse, daß englische Manufakte oder Fabrik te anderer Länder zollfrei in den Zollverein eingehen sollten. Im Gegentheil seien Erschwerungen der Zölle auf Einfuhr fremder Produkte in den Zollverein gelegt worden. (Hört! Gelächter.) — Lord Palmerston erklärt darauf eine andere Frage, das Gouvernement sei nicht offiziell von der Absicht Rußlands, die Getreideausfuhr zu verbieten, in Kenntniß gesetzt worden, auch glaubt er nicht, daß das russiche Gouvernement diese Maßregel getroffen habe.

London, 23. Febr. Der Kanzler der Schatzkammer hat in der gestrigen Sitzung des Unterhauses das Budget vorgelegt und sein Exposé mit der Beantragung einer Resolution geschlossen, derzufolge eine Anleihe von 8 Millionen Pfund zur Deckung der Bedürfnisse Irlands contrahirt werden soll; zugleich soll der Zinsfuß der Schatzkammerscheine sofort auf 2 d per Cent täglich erhöhet werden. Das Haus genehmigte die Resolution und der Kanzler der Schatzkammer hat bereits in einem Schreiben an die Directoren der Bank von England angezeigt, daß Lord John Russell und er selbst übermorgen in dem Bureau des Schatzamtes Anträge in Betreff der Anleihe anzunehmen bereit seien; auch ist bereits eine amtliche Anzeige wegen der Erhöhung des Zinsfußes der Schatzkammerscheine erfolgt. An der Börse hat die gestrige Auseinandersetzung des Kanzlers der Schatzkammer vielen Beifall gefunden, und man ist der Ansicht, daß die von der Regierung gewählten Mittel die zweckmäßigsten seien.

Die Comödie, welche jetzt in Paris aufgeführt wird, und bei welcher Bälle und Routs, Einladungskarten und entlassene Bediente dazu dienen müssen, politischen und diplomatischen Fragen ihren Ton und Anstrich zu geben, finden in unseren Blättern nur insofern Beachtung, als sie ihnen den Wunsch eingeben, daß man den Lächerlichkeiten nun doch einmal ein Ende machen möge. Der Globe erkennt Hrn. Guizot insofern die Krone zu, als er alle jene Miserabilitäten am besten in seinem Interesse auszubeuten verstanden habe. Was Lord Normanby betrifft, so wiederholt der Globe, daß es eine Verläumdung sei, wenn die Presse behauptet, daß derselbe die Geheimnisse seines Amtes verrathen habe, um der französischen Oppositions-Presse Waffen gegen die Regierung in die Hand zu geben. Die Beschwerde der Presse über die grobe Schreibart des Globe fertigt derselbe kurz mit der Versicherung ab, daß die Grobheit seiner Schreibart nie so weit gegangen sein könne, daß sie der Schreibart der Presse in dieser Hinsicht die Stange zu halten vermöge.

Das Morning Chronicle stellt das Gerücht in Abrede, daß Lord Normanby seinen Botschafterposten in Paris verlassen werde. „Hr. Guizot," schreibt das ministerielle Blatt, „hat nicht angestanden, wie wir glauben, **privatim zu erklären, daß er nicht die Absicht gehabt habe, gegen den britischen Gesandten die Anschuldigung zu erheben, welche den Worten, die er gesprochen haben soll, untergelegt worden ist.** Wir vertrauen, daß er Muth genug haben werde, dasselbe auch öffentlich von der Tribüne herab zu erklären. Lord Normanby wird nicht abberufen werden, auch ist nicht die entfernteste Aussicht auf eine Veränderung der Regierung vorhanden."

Frankreich.

*** Paris, 23. Febr.** Die Ankunft Sr. des Königs der Belgier scheint für den Streit der beiden Minister Palmerston und Guizot Bedeutung zu haben. Man sagt der König werde 14 Tage hier verweilen. Der Streit selbst, man könnte wohl besser sagen der Zank geht nach der Episode, wo ihn Lord Normanby für den Lord Palmerston übernommen hatte, wieder auf die ursprünglichen Personen zurück. Der englische Premierminister erklärt, daß er alle Schritte und Handlungen des englischen Botschafters vertrete, wie er dieß auch schon bei einer andern Episode dieses Zanks in Bezug auf Herrn Bulwer in Madrid gethan und Herr Guizot seinerseits ist jetzt entschieden, dem Engländer nicht zu weichen. Unter solchen Umständen würde wohl Lord Normanby seinen Abschied nehmen müssen, denn wenn auch Lord Palmerston erklärt, er werde seinen Botschafter nicht abberufen, so sind doch die Verhältnisse des letzteren hier so penible geworden, daß er zuletzt von selbst gehen muß. Mit den gegenwärtigen Ministerialzuständen steht wahrscheinlich auch das Eingehen der Epoque in Verbindung, dieses Riesenblatts, welches aus dem Globe hervorgegangen war und eine rasende Menge Geld gekostet hat. Alles was das Blatt von der Unzahl seiner Abonnenten in die Welt hineinposaunt hatte, war reiner Schwindel; jetzt nach 17monatlichem Bestehen ist es begraben. Die Abonnenten erhalten bis zur Erledigung ihres Abonnements die Presse oder können, wenn sie bereits auf die Presse abonnirt sind, ihre noch laufende Pränumerationszeit der Epoque der der Presse hinzufügen. Die Epoque hatte die Aufgabe, in bedenklichen politischen Situationen die Gegenpartei gegen das Journal des Débats zu ergreifen, so daß das Ministerium vor dem Publikum immer Recht behielt, indeß haben die letzten Ereignisse dahin gewirkt, diese zweizüngige Politik aufzugeben und mit Energie und offen bestimmten Richtungen zu verfolgen. Dadurch ist denn die Epoque überflüssig und hinderlich geworden. Requiescat in pace. Auf der Börse erzählte man heute, daß gestern von dem franz. Gesandten in Berlin sehr beunruhigende Gerüchte über die Absichten der nordischen Mächte, namentlich Rußlands und über dessen Truppenzusammenziehung in Polen eingegangen seien, wodurch die Course sanken, so daß die 3pCt. heute mit $78\frac{2}{5}$, die 5pCt. mit $118\frac{3}{4}$, die Nordbahn mit $628\frac{3}{4}$ und Vierzon mit $582\frac{1}{2}$ schlossen. Man sieht mit einiger Besorgniß den neueren Nachrichten aus England entgegen. Parlamentarisch haben wir hier nichts Neues. Die Deputirtenkammer hielt heute eine kurze Sitzung. Da nichts weiter als einige unbedeutende Sachen auf der Tagesordnung waren, so wurde die nächste Sitzung auf den Sonnabend anberaumt. Dergleichen Pausen bei dem Beginn einer Session sind fast unerhört. Der Präsident der Deputirtenkammer, Sauzet, ist nach Lyon abgereist. — Gestern fand hier eine politische Demonstration statt, die jedoch wie alle früheren der Art nur ephemer sein dürfte. Die Polen feierten in der St. Rochuskirche den Jahrestag des Aufstandes von Krakau. Eine Menge Polen und Franzosen wohnten dem Gottesdienst bei, welcher damit schloß, daß die ganze Versammlung, etwa 800 Personen, in Reihe und Glied nach dem Bureau des National zogen, um dort wegen der vor einigen Tagen erfolgten Freisprechung dieses Blattes, Gratulationsreden hin und wieder zu halten, womit man das Verbot der Polizei, einer oratorischen Feier umging und doch denselben Zweck erreichte. Die Reden sind heute in dem National zu lesen.*)

Nach dem Minister des Innern rechtfertigten in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer auch noch die Minister des Krieges und der Finanzen den Gesetz-Entwurf wegen Verstärkung des Effektivbestan-

*) Nach einem pariser polnischen Blatte bestand im vorigen Jahre die polnische Emigration aus 8180 Personen, davon 4739 in Frankreich, 3441 in England, Belgien und der Schweiz 2c. 3770 erhielten in Frankreich Unterstützung von der Regierung bis zu 30 Fr. monatlich, 494 haben das polnische Militärkreuz, 36 das Kreuz der Ehrenlegion. In der Verbannung gestorben sind 755 Männer und 28 Frauen; 11 polnische Offiziere, dann in der Fremdenlegion und 17, darunter 2 Generale in der belgischen Armee. Durch die Güterconfiscirung hat Rußland etwa 100 Mill. Frks. aewonnen.

ds der Heeres-Abtheilungen im Innern des andes, um demselben gegen alle fernere Ruhestörungen in Folge der Getreide-Theuerung ausreichenderen Schutz zu bieten und den Verkehr im Getreidehandel zu sichern, worauf die Kammer den Entwurf mit 205 gegen 29 Stimmen annahm. In dem Berichte des Obersten und Deputirten Chabaud Latour an die Kammer über diesen Gesetz-Entwurf wird hervorgehoben, daß jetzt für 331 Plätze und Posten Garnisonen nöthig sind, während vor zwanzig Jahren nur 221 in diesem Falle waren. Die Infanterie habe täglich 3533 Schildwachen zu stellen, und in manchen Garnisonen hätten die Soldaten wöchentlich keine drei Nächte zum Ruhen. Ueberdies erkläre die Regierung, indem sie jetzt 10,000 Mann mehr zum effektiven Dienst verlange, sogleich nach Aufhören der außerordentlichen Umstände wieder auf die Normalzahl im Budget zurückgehen zu wollen. Diese Vermehrung brächte außerdem keine Vermehrung von Offizierstellen mit sich, da die Leute nur einträten, und so empfiehlt der Bericht die Bewilligung der verlangten 3,581,596 Fr. zu diesem Zwecke. Eben so stimmt er der sofort vorzunehmenden Formirung der 191 Gendarmerie-Brigaden bei, die erst 1848 stattfinden sollte, wodurch die Anzahl der Brigaden auf 3324 (2346 berittene und 978 zu Fuß) gebracht wird, welche zusammen 17,996 Mann mit 13,248 Pferden zählen werden. — Die Berichte aus den Departements lauten nichts weniger als beruhigend. In Saint-Agrève, Annonay und mehreren anderen Ortschaften des Südens hat die bewaffnete Macht wieder aufgeboten werden müssen, um Plünderungen und Gräuelscenen Einhalt zu thun. — Zu Cloyes, im Departement der Eure und Loire, hatte am 17ten d. M. die Polizei einen Haufen herumziehender Bettler (17 Personen) verhaftet und auf die Mairie abgeführt. Die Menge verlangte ihre Freigebung. Die Behörden, von einer Militär-Abtheilung unterstützt, wollten diesem Antrage nicht willfahren. Da wurde die Masse drohender und rückte, mit Steinen, Stöcken und allerhand Werkzeugen bewaffnet, gegen die Truppen, die auf Befehl des Unterpräfekten bereits scharf geladen hatten. Im Augenblick, wo der Kampf beginnen sollte, wurde der Präfekt von drei Kommunalräthen beschworen, die Gefangenen freizulassen. Dies geschah, und die Menge verlief sich.

(Allg. Preuß. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Febr. Die aus Catalonien eingehenden täglichen Berichte melden fortwährend das Auftreten neuer bewaffneter Banden, die sich mit den Truppen in Scharmützel einlassen und selbst nahe bei Barcelona zum Vorschein kommen. Die wichtigsten Punkte im Maestrazgo, wo Cabrera hauste, sollen verstärkt werden, und auch nach der Insel Malorka ist einige Artillerie geschickt worden. Die kleinen Kriegsschiffe, „Ebro" mit zehn, „Jason" mit zwanzig und das Dampfschiff „Volcano" mit sechs Kanonen, liegen im Hafen von Palma zur Verfügung des General-Capitains der Balearen. — Gestern wurden die Einwohner Madrids in große Spannung versetzt. Es hieß nämlich allgemein, ein Courier hätte aus Paris so bedenkliche Nachrichten über den Gesundheitszustand der Herzogin von Montpensier überbracht, daß die Königin Christine sich entschlossen hätte, noch gestern Abend in aller Eile nach Paris abzugehen. Es wäre zwar nicht auffallend, wenn bei dem zarten Alter der Herzogin ihre Gesundheit in Folge der so frühzeitigen Ehe erschüttert worden sein sollte. Auch sollen die Briefe, welche sie an ihre königliche Schwester richtet, einen Anflug von Schwermuth und Unzufriedenheit mit ihren neuen Verhältnissen und Umgebungen athmen. Die Personen aber, welche überzeugt sind, daß die Erreichung der Folgen, welche der französische Hof aus der Vermählung des Herzogs von Montpensier zu ziehen hofft, hier nur von dem Wiedereintritt und Verbleiben des Herrn Mon im Ministerium und dieses wiederum nur von der Gegenwart der Königin Christine bedingt werden, wollen durchaus nicht glauben, daß Letztere, um eine Tochter aus ihrer ersten Ehe zu besuchen, ihre hiesige Stellung aufs Spiel zu setzen entschlossen wäre. Man glaubt vielmehr, die angeblich wankende Gesundheit der Herzogin von Montpensier werde nur zum Vorwande genommen, um sie einzuladen, sich mit ihrem Gemahl auf einige Monate in ihr Geburtsland und ein mildeees Klima zurückzubegeben.

(A. Pr. Z.)

Portugal.

Lissabon, 15. Febr. Es befindet sich das Hauptquartier Saldanhas noch immer in Agueda; er will Oporto nicht eher berennen, als bis er den Migueliten-General Povoas, der unter den Befehlen der Junta in der Provinz Beira befehligt, aus dem Felde geschlagen hat. Mittlerweile hat indeß daß Diario do Governo den in Oporto ansäßigen Fremden eine Frist bis zum 20. Februar gestellt, bis zu welcher Zeit sie sich aus Oporto entfernen dürfen, widrigenfalls die Regierung nicht für die Nachtheile aufkommt, welche ihnen die Belagerung Oportos zu Wege bringen könnte. Graf das Antas, der bekanntlich aus Oporto ausgerückt ist, um Cazal anzugreifen, war mit seinem Gegner noch nicht handgemein geworden. Die Regierung der Königin hoffte sehr auf eine Anleihe in London. Oberst Wylde (der neue Gesandte, Sir H. Seymour, war noch nicht eingetroffen) stand im Begriff, noch einen Vermittelungsversuch zu machen.

Italien.

§§ **Rom**, 18. Febr. Auf den heutigen Nachmittag ist dem seit vorgestern hier angekommenen türkischen Gesandten, Cekib Effendi, der künftig in Wien fungiren wird, eine Privat-Audienz bei Sr. Heiligkeit auf dem Quirinal anberaumt. Nicht der österreichische Botschafter wird ihn und seine Suite, bestehend aus seinem Sohne, einem Legations-Sekretair und einem Dragoman, wie man glaubte, dem Papste vorstellen, sondern der französische Ambassadeur Graf Rossi, auf dessen Veranlassung der Sultan seinen Minister, um Se. Heiligkeit zu beglückwünschen, über Rom schickt. Die Audienz wird ohne Zweifel von außerordentlich wichtigen Folgen für die Lage der katholischen Unterthanen im osmanischen Reiche werden. Wohlunterrichtete versichern, daß der Sultau noch in diesem Jahre einen diplomatischen Repräsentanten beim h. Stuhl bestellen und der Papst dagegen einen Nuntius nach Konstantinopel schicken will. — Ueber Dom Miguel's Entfernung aus dem Kirchenstaate, an die selbst hier noch vor wenigen Tagen viele nicht im Ernste glauben mochten, ist man im Publikum hoch erfreut. Denn der Exkönig hat hier das Gastrecht gar oft und gar arg verletzt. Man wünscht, er hätte auch seine Dienerschaft mit sich genommen, deren Zurückbleiben im Palazzo Capponi an der Ripetta hier für ein Unterpfand der Wiederkunft ihres Herrn gilt. Der französische Gesandte, Graf Rossi, begab sich in diesen Tagen nach dem Quirinal, um von Sr. Heiligkeit selbst zu erfahren, ob Dom Miguel mit einem päpstlichen Passe sich entfernt habe. Der Papst verneinte dies. Doch wird versichert, daß Dom Miguel kurz vor seiner Entfernung eine Audienz auf dem Quirinal gehabt und dem Papste sein Vorhaben, den Kirchenstaat zu verlassen und sich über England nach Portugal zu begeben, mitgetheilt habe. — Züge von vielen hundert Reisewagen verlassen uns seit gestern und eilen nach Neapel, wo die Quadrigesimalzeit heiterer hingebracht wird, als in Rom. Unter den auf Ostern schon jetzt angemeldeten höchsten Gästen ist auch der König Carlo Alberto von Sardinien, der Pius IX. persönlich huldigen und Glück wünschen will.

§§ **Rom**, 19. Febr. Die Privataudienz Chekib Effendi's bei Sr. Heiligkeit ist in eine solenne umbestellt. Der türkische Diplomat fuhr diesen Nachmittag in Gallatrain und Nationalkostüm in Forma publica mit seinen Sclaven den Quirinal hinauf, um dem Statthalter Christi zu huldigen.

Palermo, 15. Febr. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern genießt der besten Gesundheit und scheint sich bei den Faschingsfesten sehr zu ergötzen. (A. Z.)

* **Venedig**, im Febr. Die heimliche Abreise Dom Miguels auf einem englischen Schiff, welche auf den Stand der politischen Ereignisse in Portugal ohne Zweifel von bedeutendem Einfluß sein wird, da er dort einen starken Anhang besitzt und die Gesinnungslosigkeit der Parteien ihm den Sieg leicht machen würde, falls nicht die Mächte der Quadrupelallianz gegen ihn feindselig auftreten, war keineswegs so geheimnißvoll, als man gern glauben machen möchte und die italienischen Regierungen hätten dieser Reise, die ich Ihnen schon vor sechs Monaten ankündigte, sehr leicht vorbeugen können, wenn sie eben nur gewollt hätten. Die sardinische Regierung läßt in der „Gazetta Piemontese" die Angabe des Heraldo widerlegen, als begünstige sie die Ausrüstung von mit Waffen und Schießbedarf beladenen Schiffen in den Häfen von Cagliari und Genua, welche den Zweck haben, den Insurgenten in Portugal zu Hülfe zu kommen, aber nichts desto weniger ist diese Ausrüstung eine Thatsache und die Duldung derselben ist schon hinlänglicher Beweis gouvernementaler Begünstigung. — Wegen Errichtung der Telegraphenlinie zwischen hier und Triest längs der Küste des adriatischen Meeres, die nicht blos die Vertheidigungskraft der Küste gegen einen Landungsversuch erhöhen soll, sondern auch der zollamtlichen Küstenbewachung dienen würde, ist man noch zu keinem Entschluß gekommen, da sich der k. k. Feldzeugmeister Graf Nugent erboten hat, der Regierung einen Plan dazu auszuarbeiten, der Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit zu vereinigen verspricht. — Vom 1. März l. Jahres ist der Frankaturzwang in der Correspondenz mit Ostindien, China u. s. w. aufgehoben und werden vom Lloyd fortan auch unbezahlte Briefe mit dem Dampfboot nach Alexandrien zur Weiterbeförderung angenommen. Der Portosatz selbst hat eine beträchtliche Ermäßigung erlitten und ist für den einfachen Brief der Betrag von 40 Kr. C. M. zu bezahlen, für Zeitungen ist die Preiserniedrigung noch namhafter, indem für jedes Exemplar nicht mehr 12 Kr., sondern nur 3 Kr. Porto zu entrichten kommen. — Ein von den beiden Abgesandten des Triestiner Handelsstandes, den Herren Erichsen und Conighi, eben im Druck herausgegebenes Schriftchen: „Die ostindische Mission der Triester Börse" beleuchtet die Aufgabe Triests von einem hohen Standpunkt und zeigt die große Entwickelungsfähigkeit seiner Seelage in glänzenden Zügen. Die darin ausgesprochenen Ansichten und Winke sind um so bedeutungsvoller, als die Verfasser nach Autopsie urtheilen und seit dem Jahre 1842 geraume Zeit in Ostindien und China lebten. — Demnächst kehrt der deutsche Dichter Stieglitz von Rom in unsere Mitte zurück, wo er schon viele Freunde zählt. Er hat seinen Aufenthalt in der Siebenhügelstadt literarisch ausgebeutet und wird in Triest oder Stuttgart ein Buch: „Drei Monate in Rom" erscheinen lassen, worin namentlich die artistische Welt poetische Schilderung findet und das Wesen und Treiben der Künstler alle Nationen mit lebendigen Worten gezeichnet wird.

Amerika.

New-York, 4. Febr. General Taylor ist am 4. Januar in Victoria angekommen und hatte sich mit General Twigg's Division vereinigt; ihre vereinigte Streitmacht betrug 5000 Mann, die sich in gutem Zustande befanden. Gegen Ende des Monats sollte eine Demonstration gegen Veracruz und St. Juan unternommen werden. Mexiko befand sich, diesen Nachrichten zufolge, in sehr ungeordnetem Zustande, und bis zum 19. Dezember war der Senat noch zu keinem Entschluß in Hinsicht des Krieges und der Wahl des Präsidenten gekommen. Ein Theil der mexikanischen Armee, 8000 Mann stark, stand unter den Generalen Valencia, Urrea und Anderen bei Tula, einem Orte, der von dem Standquartier des General Taylor in Victoria durch eine unzugängliche Bergkette getrennt ist. — Im amerikanischen Kongreß ist nichts von Bedeutung vorgekommen. — Die neuesten Nachrichten aus Westindien lauten abermals in den meisten Beziehungen erfreulich. Auf Jamaika herrschten Ruhe und Gesundheit; die Aussichten auf die Zucker-Ernte waren günstig. Die Witterung war für die Zuckerfabrikation etwas zu naß, für das junge Rohr aber sehr förderlich. Auf Barbadoes war das Wetter trefflich, das Zuckerrohr aber nicht überall reif. Auf Demerara hatte die neue Arbeits-Ordonnanz unter den Kulies und portugiesischen Arbeitern so große Unzufriedenheit erregt, daß sie ihre Beschäftigung verlassen und sich gerade zu der Zeit, wo ihre Dienste wegen der nahen Ernte am werthvollsten sein würden, auf ihre eigenen Höfe zurückgezogen hatten. Dies gilt besonders von dem Osten der Insel. Fortwährend wird hinsichtlich der Kulies geklagt, daß sie sehr träge und der auf ihre Einführung verwendeten Kosten nicht werth sind.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 1. März. Die General-Versammlung des „Vereins zur Erziehung von Kindern hülfloser Proletarier", welche gestern Vormittag im Lokal der Stadtverordneten abgehalten wurde, eröffnete der Sekretär des Vorstandes, Hr. Dr. Stein, mit einem Berichte über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Wir theilen aus demselben Folgendes mit. Als sich der Verein unter dem jetzigen Vorstande am 1. September 1845 von Neuem konstituirte, konnte er mit der Erziehung von 4 Kindern beginnen; in der vorjährigen General-Versammlung waren die Mittel des Vereins ausreichend für die Pflege und Erziehung von 9 Kindern. Ungeachtet nun im verflossenen Jahre die Theilnahme nicht in dem Maße zugenommen hat, als der Vorstand gewünscht hätte, so sind doch mehr Mitglieder hinzugetreten und die Einnahmen gestiegen, so daß jetzt 12 Kinder unter der Aufsicht des Vereins erzogen werden. Mehrere Kinder, die in der traurigsten Lage sind, sehen noch der Aufnahme entgegen. — Man kann nun freilich sagen, wie man es wohl auch von mehrern Seiten hört: was hilft es, wenn in einer Stadt von 110,000 Einwohnern 12 Kinder dem Verderben entrissen und geistiger und sittlicher Bildung theilhaftig werden? Mit solchen und ähnlichen Fragen, meinen wir, ist noch nie etwas erreicht worden; wer im Kleinen nicht beginnt, kann nie etwas Großes erreichen, und gelingt dem Vereine auch nur die Rettung von 10—12 Kindern, bildet er aus ihnen, die ohne seine Hülfe unausbleiblich dem Verbrechen anheim gefallen wären, nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, so hat er seinen Zweck erfüllt. Und es zeigen sich jetzt schon Früchte der Wirksamkeit des Vereins; es kann jetzt schon gesagt werden, es sind Kinder gerettet, sie sind dem sittlichen Verderben, so wie der materiellen Verwahrlosung entrissen worden. Die Grundsätze, nach denen der Verein verfährt, haben keine Aenderung erlitten. Die Kinder werden Familien zur Erziehung übergeben; daß der Vorstand auf die Auswahl dieser Familien die größte Sorgfalt verwendet, versteht sich von selbst. Jedes Kind erhält aus der Zahl der Mitglieder einen Kurator, welcher über das sittliche und materielle Wohl desselben zu wachen hat und durch öftere Besuche in der Familie von den Fortschritten des Kindes sich Ueberzeugung verschafft. Diese Wirksamkeit des Vereins ist eine stille und geräuschlose, aber von den erfreulichsten Folgen begleitet; und es wäre zu wünschen, daß derselbe in seinen Bestrebungen noch mehr als bisher unterstützt wird. — Ob-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 51 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 2. März 1847.

(Fortsetzung.)

gleich der Verein zu den an und für sich erlaubten gehört und keiner staatlichen Genehmigung bedarf, so hat es doch der Vorstand besonders wegen der Regelung des Verhältnisses, in welchem der Verein zu dem Kassirer des frühern Vorstandes, Herrn Kaufmann Held, steht, für nothwendig gehalten, eine solche höhern Orts nachzusuchen. Sie ist ihm auch zu Theil geworden, jedoch unter der Bedingung, daß er die Bezeichnung „Proletarier," welche von dem hohen Ministerium für unpassend erachtet worden, wegläßt und sich „Verein zur Erziehung hülfloser Kinder" nennt. Da es dem Vorstand nicht auf den Namen, sondern nur auf die Sache ankommt, so hat er sofort sich dieser Aenderung unterzogen. — Nach diesen Mittheilungen ertheilte die General-Versammlung dem Vorstande die Decharge für die Rechnung des J. 1845 und wählte zu Revisoren für das verflossene Jahr die Herren: Stadtrath Becker, Lehrer Seltzsam und Rechnungsrath Wendroth. Nach dem Berichte des Kassirers, Herrn Haupt-Rendant Simon, betrugen die Einnahmen des Vereins 810 Rthl. 18 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben 823 Rthl. 8 Sgr. 9 Pf., das aktive Vermögen 300 Rthl. Mehrere Mitglieder des Vereins erklärten sich bereit, die Aufsicht über einzelne Kinder mit dem Vorstande zu übernehmen. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Gräff, machte noch Mittheilung über das Verhältniß zwischen dem Verein und dem frühern Kassirer, Herrn Kaufmann Held, und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß der Verein in dem neuen Jahre noch eine größere Unterstützung als bisher bei der Bürgerschaft Breslaus finden möge.

* **Breslau, 1. März.** Der Schluß des Monats Februar war reich an Unglücksfällen; namentlich wurden in dem General-Landschaftsgebäude auf der Ohlauerstraße in Folge zu zeitigen Schließens der Ofenklappe beim Schlafengehen zwei Personen des Morgens leblos in ihrer Wohnung angetroffen. Obwohl dieselben alsbald, Behufs ihrer Rettung in das Kranken-Hospital der barmherzigen Brüder eingeliefert wurden, so verschied doch die Eine, ein Kutscher, nach wenig Stunden, und auch die zweite, ein Arbeiter, ließ gestern Mittag wenig Hoffnung zu seiner Rettung übrig; ferner entstand gegen 8 Uhr Abends in Nr. 8, Tauenzienstraße, Feuer, was indeß bald gedämpft wurde. Die Ursache soll in einem schlecht konstruirten Ofen gelegen haben. Außerdem wurden gegen 9 Uhr Abends die Bewohner des obern Theils der Reuschenstraße und Hinterhäuser durch einen starken Knall in dem noch nicht völlig ausgebauten Hause, Ecke der Hinterhäuser und Reuschenstraße und Eigenthum des Kaufmann Rappaport, aufgeschreckt, in welches ein Muthwilliger einen brennenden Kanonenschlag geworfen hatte.

Mannigfaltiges.

— †† (Paris, 22. Februar.) Herr Leon Pillet, der Direktor der großen Oper, hat der Kommission der königlichen Theater ein Memoire eingereicht, in dem er sich gegen die seiner Verwaltung gemachten Vorwürfe vertheidigt und die Verhältnisse des Opern-Instituts ausführlich auseinander setzt. Die Hauptschuld des schlechten Fortganges seines Unternehmens schiebt er auf Meyerbeer, der ihm zwei neue Partituren versprochen hatte, aber einen andern Tenor als Duprez verlangte. — Herr Pillet reiste eigends nach Italien, fand aber Niemand als Gardoni. Meyerbeer erklärte, daß dieser für die Tenorpartie in der Afrikanerin genüge, Herr Pillet kaufte ihn mit einer Ablösungs-Summe von 30,000 Frcs. von dem Impressario Merelli los, aber Meyerbeer gab weder den Propheten noch die Afrikanerin. Herr Pillet, ohne ein neues Werk, wendete sich an Donizetti, dieser fing auch eine neue Komposition an, erkrankte aber darüber und ist seitdem unheilbar geworden. — Der berühmten Jenny Lind, deren Engagement verlangt wurde, schickte Herr Pillet einen Contract en blanc mit dem Ersuchen, die Bedingnisse selbst auszufüllen, allein sie lehnte den Antrag ab. Die Theater-Journale, die das ganze Memoire des Herrn Pillet mittheilen, fügen folgende Bemerkung hinzu: „Um uns den Propheten oder die Afrikanerin vorzuführen, ist Alles aufgeboten, die glänzendsten Anträge sind dem Compositeur gemacht, die Engagements aller nur denkbaren fremden Künstler sind ihm angeboten, jeder verlangte Aufschub ist ihm gewährt worden. Wenn es nicht daran liegt, daß Herr Meyerbeer fürchtet, durch eine neue Partitur seinen alten wohlerworbenen Ruhm zu schmälern, so muß man sagen, daß er den Bemühungen und Wünschen des Direktors der großen Oper nicht wie er sollte, entgegengekommen ist, und dem französischen Publikum gegenüber, das seinen Ruhm so glänzend gegründet hat, mit einer gewissen Coquetterie handelt, die durchaus tadelnswerth ist."

— (Mailand.) Die Academia degli incamminati di Modigliano hat den Professor Dr. Henschel zu Breslau und den Kreis-Physikus Dr. Lebenheim zu Trebnitz zu korrespondirenden Ehrenmitgliedern ernannt.

— (Madrid.) Der berühmte Vertheidiger von Saragossa, Palafox, ist am 15. Febr. am Schlagfluß gestorben. Mit ihm sinkt einer der größten Helden Spaniens ins Grab. Unvergeßlich wird Allen, welche Theil an jenen Kämpfen genommen haben, der unerschütterliche, selbst durch Krankheit und äußersten Mangel nicht gebeugte Muth bleiben, mit dem er jeden Vorschlag der Uebergabe, mit den Worten: „Ich vertheidige mich bis zur letzten Lehmwand", zurückwies. Freilich sind die Genossen seiner Thaten jetzt schon seltener. Spanien muß in Palafox einen der Retter seiner Unabhängigkeit und den glühendsten Rächer seiner Ehre bewundern. Die Königin hat in der Anerkenntniß seiner unsterblichen Verdienste um das Vaterland die höchsten Ehrenbezeugungen für seine Bestattung bewilligt.

— (Elbing.) Unser „Anzeiger" enthält einen ausführlichen Bericht über die Strandung des Briggschiffes „Johanna" bei Memel am 6. Februar. Der Berichterstatter war mit drei Gefährten Zeuge, wie bei der Zertrümmerung des Bootes und durch die Sturzwellen 6 Menschen ertranken, ohne daß man ihnen helfen konnte. Ihn und seine Gefährten rettete, nach der fürchterlichen Nacht, das Rettungsboot.

— Bekanntlich hatte die türkische Regierung zwei Aerzte, nämlich den Franzosen Herrn Droz und den ehemaligen Zögling der medizinischen Schule von Galata Serai, Oemer Efendi, nach Bagdad gesendet, damit sie über den Gang und die Beschaffenheit der Choleraseuche in jenem Theile des Reichs die nöthigen Erhebungen pflegen. Diese zwei Aerzte haben nun aus Kharbrut einen ersten Bericht eingesendet, woraus hervorgeht, daß die Seuche aus allen türkischen Provinzen vollkommen gewichen ist, daß sie aber am persischen Meerbusen noch immer ihre Verheerungen anrichtet.

(Berichtigung.) In der Zeitung vom 24. Februar heißt es: „dürfte nicht das neue Luftfach und System von van Hecke 2c. 2c." — Es soll heißen: „dürfte nicht das neue Luftfahrt-System von van Hecke 2c. 2c."

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 21. bis 27. Februar d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5685 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 9200 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 21. bis 27. Februar d. J. 2493 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3298 Rtlr. 27 Sgr. 2 Pf.

Im Monat Februar d. J. fuhren auf der Bahn 9352 Personen. Die Einnahme betrug:

1) an Personengeld	4019 Rtlr.	6 Sgr.	— Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transprt (131998 Ctr. 25 Pfd.)	8734 =	25 =	2 =
zusammen	12754 =	1 =	2 =
Im Februar 1846 betrug die Einnahme	9236 =	19 =	11 =
Es sind daher im Februar 1847 mehr eingekommen	3517 Rtlr.	11 Sgr.	3 Pf.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) π Schweidnitz, 22. Febr.; 2) Rawicz, 24. Februar.; 3) Parchwitzer Gegend; 4) * Wien, 26. Febr. — 5) * Schweidnitz, 28. Febr. (Wir bittten, später uns einen kurzen Bericht über die Resultate einzusenden, der heutige wurde zurückgelegt.)

COURS-BERICHT.

Breslau, den 1. März.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 95½ Gld.
Friedrichsd'or Preuss. 113⅓ Gld.
Louisd'or vollw. 111⅓ Gld.
Poln. Papiergeld 99 Gld.
Oester. Banknoten 103 u. 103 1/12 bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine 3½ % p. C. 93 5/6 Gld.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 95½ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4½ % 97 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 1/12 Br.
dito dito 3½ % 92¼ Br.
Schles. Pfandbriefe 3½ % 97⅓ bez.
dito dito Litt. B. 4% 102 Br.
dito dito dito 3½ % 95¼ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4% 94 bez.
dito dito neue, 4% 93 5/6 bez. u. Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. Verloosung.
dito dito à 500 Fl. 79¾ Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.
Russ.-Poln. Schatz-Oblig. in Silb.-Rub. 4% 82½ Br.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% 104 Gld.
dito Litt. B. 4% 96½ Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 98 5/12 bez. Ende ¾ Gld.
dito dito dito Priorit. 4% 95½ bez.
Niederschl.-Märk. 4% 90½ Br. 90 Gld.
dito dito Priorit. 5% 101½ Br.
Krakau-Oberschl. 4% 84½ — 84 bez.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. 4% 93½ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. 4% 102½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% 63⅙ bez.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 75¼ bez.

Paris, 24. Februar. 3% Rente 78 Fr. 60 Cent. 5% Rente 119 Fr. 75 u. 50 Cent. Nordb. 631 Fr. 25 Cent.

Breslauer Getreidepreise vom 1. März.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	100 Sgr.	92 Sgr.	74 Sgr.
Gelber Weizen . .	100 "	91 "	72 "
Roggen	90½ "	88 "	84 "
Gerste	70 "	67½ "	64 "
Hafer	43 "	41½ "	40 "

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hier wohnhaften oder bei hiesigen Einwohnern in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1823, 1824, 1825, 1826 und 1827 geboren sind, aber ihrer Militärdienstpflicht noch nicht genügt haben und mit einem Invaliden- oder Armee-Reservescheine nicht versehen oder zur allgemeinen Ersatz-Reserve klassifizirt sind, haben sich behufs Aufzeichnung vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten Kommission des hiesigen Magistrats und zwar:

die im 1sten Polizei-Bereich wohnenden Individuen			am 1. März d. J.	
die im 2ten	=	= =	am 2. =	
die im 3ten	=	= =	am 3. =	
die im 4ten	=	= =	am 4. =	
die im 5ten	=	= =	am 5. =	
die im 6ten	=	= =	am 6. =	
die im 7ten	=	= =	am 8. =	
die im 8ten	=	= =	am 9. =	
die im 9ten	=	= =	am 10. =	und
die im 10ten Polizei-Bereich		=	am 11. März d. J.	

Nachmittags um 2 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Jeder in genannten Jahren geborne Gestellungsverpflichtete, der noch bei keiner frühern Gestellung vorgewesen ist, hat seinen Taufschein, welcher ihm auf Verlangen von der betreffenden Kirche gratis ertheilt wird (Juden den Geburtsschein) mitzubringen.

Eben so haben diejenigen, welche bereits bei Gestellungen vorgewesen sind, deren Militär-Verhältnisse aber noch nicht definitiv festgestellt worden ist, ihre Loosungsscheine beizubringen.

Diejenigen dieser Gestellungspflichtigen, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision in den Häusern nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Ansprüche verlustig gehen, sondern es wird auch, wenn sie zum Militärdienst tauglich befunden werden, ihre Einstellung von keiner Loos-Nummer abhängig gemacht werden, sondern vor allen andern Militärpflichtigen erfolgen.

Die Eltern, Vormünder, Meister und Lehrherren Gestellungspflichtiger werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu machen.

Breslau, am 24. Februar 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

(Eingesandt.)

Ende dieses Monats sehen wir der Vollendung des zu Namslau neu erbauten Schützenhauses entgegen, es ist demnach einem großen Uebelstande bei dem alljährlich wiederkehrenden Wettrennen abgeholfen, da die Räume des Hauses bequem 500—600 Personen aufnehmen können. Um so erfreulicher ist es aber, daß dieses Etablissement durch einen tüchtigen Wirth, Herrn Fördrung aus Berlin, repräsentirt wird. Derselbe hat nicht nur in den größten Städten als Koch servirt, sondern er hat auch derartigen Etablissements selbstständig vorgestanden und wird namentlich die bis jetzt sehr mangelhafte Küche durch eine ausgezeichnete ersetzen, und empfehlen genanntes Etablissement einem hohen Adel und Publikum zur hochgeneigten Beachtung.

(Eingesandt.)

Die Beförderung der Briefe auf das Land betreffend.

Unser jetziges Ober-Postdirektorium hat schon öftere Beweise gegeben, daß es den Wünschen des Publikums gern, wenn es möglich ist, nachzukommen sucht, und so möchte den hoffentlich auch wohl ein, in dem Interesse vieler auf dem Lande wohnender Geschäftsleute ausgesprochener Wunsch ein geneigtes Ohr finden, weshalb Einsender sich erlaubt, da

Mangelhafte der bis jetzt bestehenden Ordnung in etwas hervorzuheben. Von Breslau aus werden die Briefe nur dreimal wöchentlich auf das Land befördert? Welche Nachtheile und welche Unannehmlichkeiten den Gewerbetreibenden auf dem Lande oft dadurch entstehen, daß in Breslau zur Post gegebene Briefe zwei, auch drei Tage liegen bleiben, ehe sie befördert werden, braucht wohl nicht erörtert zu werden; jeder Geschäftsmann wenigstens sieht das ein. Bei der großen Masse Dörfer, welche die einzelnen Postboten zu besorgen haben (der, welcher dem Einsender dieses die Briefe bringt, versichert 39 zu haben!) ist es denn auch sehr natürlich, daß diese es sich möglichst bequem machen und dem ersten besten, welchen sie treffen, die Briefe zur Besorgung übergeben, besonders wenn solche frankirt sind, wodurch denn in den meisten Fällen noch fernere Verzögerung, wenn nicht gar gänzliches Ausbleiben der Briefe eintritt. Daß das Institut der Landboten-Posten wenig einträglich ist, ist wohl wahrscheinlich genug; allein das Postwesen soll ja des Publikums wegen und nicht dieses der Post wegen da sein, und so ist die Bitte an ein verehrtes Ober-Postdirektorium gewiß nicht unbescheiden, und wohl im Interesse Vieler begründet, daß die Zahl der Landpostboten um so viel vermehrt werden möge, daß es möglich wird, täglich, wenn auch mit Ausnahme des Sonntags, die Briefe auf dem Lande zu empfangen. Wir armen Landbewohner bekommen ja sonst unsere Briefe aus Breslau nicht rascher, als aus Berlin, Dresden und selbst Warschau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Chef der königl. belgischen Posten, Staats-Minister der öffentlichen Arbeiten, de Bavay, den rothen Adler-Orden erster Klasse und dem königl. belgischen General-Sekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Bareel, den rothen Adler-Otden zweiter Klasse; so wie dem Kaufmann Jacoby zu Johannisburg, im Regierungsbezirk Gumbinnen, den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen. Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen, und Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht sind nach Schwerin abgereist. — Den G. H. Friedlein und C. Piil zu Leipzig ist unter dem 24. Februar 1847 ein Patent auf die Anwendung einer durch Beschreibung näher nachgewiesenen, bei Herstellung von Hochdruckplatten zu benutzenden Masse, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

✱ ✱ **Berlin, 28. Febr.** In der Postbeförderung für Breslau wird in Kurzem ein großartiges Unternehmen der preußischen Post, in Verbindung mit der österreichischen, ins Leben treten, nämlich eine Eilfahrt aus London über Hamburg, Berlin und Breslau nach Wien und Triest. Der Plan zu diesem Unternehmen, das seinem Gründer alle Ehre macht, gehört ganz dem Direktor Schmückert an. Was man vorläufig darüber erfährt, ist, daß täglich eine Post aus London mit Damfbooten nach Hamburg gesendet wird. In Hamburg wartet ein Eisenbahnzug bis zu einer gewissen Zeit, zu welcher er auch ohne die Post abgeht, wenn diese auch nicht zur Stelle sein sollte. Hier trifft der Zug Abends spät ein, die Posten werden nach der Niederschlesisch-märkischen Eisenbahn übertragen und nach kurzer Zeit geht dann der Zug nach Breslau ab und zwar die Nacht hindurch. In Breslau erfolgt die Abgabe der Packete wie hier und dann erfolgt die schnelle Weiterbeförderung nach Wien. Wahrscheinlich wird ein preußischer Postbeamter diese Züge begleiten. Ob neben demselben noch ein zweiter Zug täglich nach Breslau gehen wird ist noch nicht bekannt, eben so wenig wie die Retourpost eingerichtet werden wird. — Am Dienstag den 2. März wird der Hochverraths- und Majestätsbeleidigungsprozeß des Dr. Meyen vor dem Kammergericht zwar mit dem mündlichen Verfahren aber ohne die Oeffentlichkeit Statt finden. — Gestern ist der in den Rhein gestürzte Goldschatz (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) auf seinem Wege nach St. Petersburg hier durchgekommen. Auffällig ist es, daß Rußland, das aus seinen sibirischen Goldwäschereien wahrhaft Peru's Schätze hervorholt, dennoch des Goldes aus dem übrigen Europa bedarf. Es ist ein wahrhaftes Räthsel, wo diese Schätze bleiben. Die Pischonstiftung hat an ihrem Jahrestage einen neuen Pensionär, den vierten, und zwar einen jüdischen aufgenommen. — Die Kassel-Lippstädter Protestangelegenheit naht sich jetzt ihrem Ende. Heute ist die Nachricht angekommen, daß die Holländer Alles daran setzen wollen, um mittelst einer Harlemer Bahn, die bis ans Meer geht und dort mit Dampfbooten verbunden wird, welche in 14 Stunden nach London gehen sollen, eine eben so schnelle Postverbindung für Deutschland herzustellen, als die Belgier sie zur Ausführung gebracht haben. Wenn jedoch die oben erwähnte Beförderung über Hamburg gelingt, so sind die Belgier, die Holländer, und zugleich auch die Franzosen (mit ihrer Beförderung der indischen Post) aus dem Felde geschlagen. — Zeitungen melden den wahrscheinlich bevorstehenden Abgang des Dr. Spiker aus seiner Stellung an der königl. Bibliothek. So wahrscheinlich soll nun dieser Abgang nicht sein und es wäre auch wahrhaft bedauerlich, wenn derjenige unserer Bibliothekaren, welcher in der Lokalkenntniß der königlichen Bibliothek der vorzüglichste ist, die Bibliothek verlassen wollte. Er wird uns wohl erhalten bleiben. — Die Königsstadt hatte den Versuch gemacht, den Don Juan in italienischer Sprache zur Aufführung zu bringen. Ihre Mittel reichten nicht aus, und sie hat die Oper wieder niedergelegt, nachdem sie dieselbe drei Mal gegeben, den Don Juan ohne einen Don Juan und ohne eine Zerline zu geben ist unmöglich. Dagegen macht das genannte Theater gegenwärtig durch Gastrollen ungarischer Tänzer sehr gute Geschäfte.

Der Beschluß, die Hafenstadt Swinemünde zu befestigen, scheint nicht blos gefaßt, sondern der Ausführung ganz nahe zu sein. Es heißt allgemein, daß die Arbeiten beim ersten günstigen Frühlingswetter begonnen werden sollen. Von einer vollständigen Befestigung der Stadt kann übrigens kaum die Rede sein, da diese wegen der Oertlichkeit theils unnütz, theils unmöglich ist, wohl aber können vereinzelte Forts an der Mündung der Swine auf der Insel Usedom und auf der Insel Wollin, so wie auf den Bergen im Westen der Stadt von großer Wirkung sein. Indessen sind einsichtsvolle Militärs der Meinung, es wäre zweckmäßiger für die auf steinerne Mauern verwendeten Summen lieber starke hölzerne Mauern, solche, wie die Pythia den Athenern angerathen, zu bauen. Boote und Schiffe, die nicht blos defensiv, sondern auch offensiv das deutsche Vaterland schützen. (A. Z.)

München, 24. Febr. Nach einem Reskripte aus dem Ministerium der Finanzen vom 1. d. M. hat Se. Maj. der König den tarifmäßigen Eingangszoll auf Brod längs der baierisch-böhmischen Vereinsgränzlinie bis zum Schlusse des Monats September d. J. auf privative Rechnung des k. baierischen Staates sistiren zu lassen geruht. — Laut Nachrichten aus Palermo vom 12. Febr., welche die Allg. Ztg. mittheilt, will Se. königl. Hoheit der Kronprinz am 10. März von Messina nach Griechenland überfahren. — In dem Befinden Ihrer kais. Hoheit der Prinzessin Luitpold ist eine bedeutende Besserung eingetreten; seit dem 19. war das Fieber sehr vermindert, und die Krankheit nahm ihren regelmäßigen günstigen Verlauf. (A. Z.)

Würzburg, 25. Febr. Heute wurden in hiesiger Stadt nicht weniger als sieben öffentliche Blätter mit Beschlag belegt. Man glaubt, daß mißliebige Diskussionen über den Ministerwechsel und was damit zusammenhängt, Ursache seien. Heute erfährt man auch, daß die beiden Regierungs-Präsidenten Fischer in Augsburg und von Zu-Rhein in Regensburg ebenfalls pensionirt seien. (F. J.)

✱ **Paris, 24. Febr.** Ueber Nacht ist ein großes Wunder geschehen. Die Epoque ist wieder auferstanden, sie liegt mit dem Datum vom heutigen Tage vor mir und daneben ein Exemplar der Presse mit dem Umschlag „für die Epoque." Die Verhältnisse sind folgende. Die Epoque war vor 4 Monaten verkauft worden. Ein Herr Deville hatte sie erstanden, und eine neue Aktiengesellschaft gab die Gelder. Indeß das Unternehmen verschlang viel Geld, und am 22. Februar war man so weit, daß man die Setzer nicht mehr bezahlen konnte. Ohne Bezahlung wollten aber die Herren Typographen nicht mehr Hand an das Werk legen, und Herr Deville in seiner Herzensangst ging an die Presse, deren Geschäftsführer, Herr Em. v. Girardin, ihm auch die Epoque für 50,000 Frs. mit den gestern angegebenen Verbindlichkeiten abkaufte. Um 11 Uhr Abends kam der verantwortliche Redakteur der Epoque, Granier v. Cassagnac, zu Hause und war höchst verwundert über das Vorgefallene. Er protestirte, und am folgenden Tage beschlossen sämmtliche alte und neue Aktionaire die Epoque wieder erscheinen zu lassen. Die Verhältnisse mit der Presse sind nun noch nicht ausgeglichen, das letztere Blatt will den Kauf aufrecht erhalten, die Aktien-Gesellschaft der Epoque protestirt, weil sie nicht befragt worden sei und es wird wahrscheinlich zu einem höchst interessanten Prozeß kommen, auf dessen Ausgang Alles gespannt ist. — Die Königin Victoria soll an den König Ludwig Philipp einen sehr freundlichen Brief geschrieben und sich nach dem Befinden seiner erkrankten Schwester Mad. Adelaide erkundigt haben. Zu gleicher Zeit enthält der Brief eine Einladung an die Herzogin von Nemours zu einem Besuch in Windsor und eine Mahnung an 5 Gemälde von Gudin, welche der König der Königin versprochen hat. — Bei den Balearischen Inseln war auch ein französisches Geschwader erschienen. — Ueber die Sendung nach Marokko an den Sultan enthält heute der Constitutionnel eine Mittheilung, wonach der Sultan auf das Begehren, den Abdel-Kader festzunehmen, mit seinem Unvermögen geantwortet hat, auch gegen die Errichtung einer Armee im europäischen Styl hat er sich erklärt, und nachdem er die Gesandtschaft, die viel Geld verschwendet haben soll, mit einem Geschenk von Hyänen und Löwen abgespeist, hatte er die Franzmänner wieder entlassen. Sämmtliche 14 Herrn der Gesandtschaft bekamen zwar Pferde, aber diese konnten die Anstrengung der Reise nicht ertragen; ein Theil von ihnen starb und die, welche nach Tanger gelangt, waren so abgemagert, daß das Beste keine 70 Frks. werth war. Ein anderes Geschenk hat der König aus Nordamerika erhalten, nämlich von einem dortigen Getreidehändler ein Faß des feinsten Mehls und mehrere Fässer mit verschiedenem Getreide.

Madrid, 18. Febr. Ein in Barcelona erscheinendes ministerielles Blatt behauptet, die französische Regierung beabsichtige, sechs Kriegsschiffe nach den Balearischen Inseln zu schicken. Der Heraldo, das der Vertheidigung der Interessen Frankreichs gewidmete hiesige Blatt, bemerkt dazu Folgendes: „Es befremdet uns nicht, daß die französische Regierung in ihrem eigenen Interesse, ohne Rücksicht auf die Angelegenheiten Spaniens, zu verhindern suche, daß unter irgend einem Vorwande oder auf irgend eine Veranlassung jene schönen Inseln, die Schlüssel des Mittelländischen Meeres, in die Gewalt Englands oder einer anderen Nation fallen, welche den Zwecken dieser Macht dienen könnte." Man wird sich erinnern, daß der Graf Jaubert, als vormaliger französischer Minister, zu Anfang 1841 in der Pairs-Kammer erklärte, die französische Flotte, welche Hr. Thiers im Mittelländischen Meere zusammengezogen hatte, hätte die Bestimmung gehabt, die Balearischen Inseln zu besetzen. — Der neue Minister des Innern hat bereits 48 Personen, die von der Amnestie ausgeschlossen waren, darunter dem zum Deputirten erwählten Herrn Gomez de la Serna, letztem Minister des Innern unter Espartero, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien ertheilt.

Der General-Capitän Breton war am 15. noch nicht in Barcelona zurück und man hatte auch keine Nachrichten von seiner nahe bevorstehenden Ankunft. Es scheint, daß er noch in Hoch-Katalonien zurückgeblieben ist, wo er abermals bis Solsona vorgerückt war, wo er seine Gegenwart für unerläßlich nothwendig zu erachten scheint. Es hatten sich dort einige karlistische Offiziere vor ihm gestellt und ihre Unterwerfung erklärt. Ueber die durch Gerüchte von der Grenze neulich gemeldete Ueberrumpelung von Cardona vernimmt man noch immer nichts Bestimmtes. Es ist übrigens gar nicht unmöglich, daß die Karlisten wirklich einen Augenblick sich dieses Platzes bemächtigt hatten, vielleicht in der Absicht, dem Eindruck, den das Erscheinen des General-Kapitäns hervorgebracht hatte, ein Gegengewicht entgegenzusetzen, daß sie es aber bei seiner Wiederannäherung wieder aufgaben. Ihren Zweck, zu zeigen, wie vergeblich die gegen sie gerichteten Verfolgungen seien, hätten sie jedenfalls erreicht. — Daß die Bande des Ros de Eroles von Neuem in der Gegend von Solsona, also in der unmittelbaren Nähe des General-Kapitäns Breton, sich herumtreibt, scheint außer Zweifel zu stehen. Ueber ihre wahre Stärke herrschen fortwährend die widerspruchvollsten Angaben. Der Fomento nennt die bisher erschienenen Banden Matines. Das katalonische Wort „Matine" bedeutet „frühzeitig". Man bezeichnete damit diejenigen Karlisten, die schon ins Feld rückten, bevor noch der allgemeine größere Aufstand, dessen Losbruch fürs Frühjahr bestimmt ist, begonnen hat. — Ein Madrider Blatt, die Union, giebt die sehr unwahrscheinlich klingende Nachricht, der General Cabrera habe sich von der Sache des Grafen Montemolin losgesagt und befinde sich zu Nizza. Der angebliche Zwiespalt soll veranlaßt worden sein durch gewisse Worte, welche der Graf von Montemolin in einem Trinkspruch zu London öffentlich gesprochen hätte. Wir müssen erst noch weitere und zuverlässigere Nachrichten abwarten, ehe wir an die erwähnte Spaltung glauben. Nur das scheint sicher zu sein und wird auch durch unsere direkten Nachrichten aus London bestätigt, daß es dem Grafen von Montemolin bis jetzt nicht gelungen ist, sich die umfassenderen Geldmittel zu verschaffen, welcher er zu einem größeren Unternehmen bedarf. (Allg. Pr. Z.)

Tessin. Berichte von Augenzeugen melden, daß in diesem Kanton ein solcher Vorrath von Früchten, die für die Schweiz bestimmt sind, liege, daß mehrere Monate nothwendig sind, um dieselben trotz der zahlreichen Transportmittel über den Gotthard und Splügen zu liefern. Wenn daher die Lombardei in Zukunft die Ausfuhr verbieten will, so wird die Schweiz dennoch hinlänglich mit Lebensmitteln versehen werden können.

Mailand, 20. Febr. Ein gestern von Lecco angelangter Expresser brachte mir die Nachricht von einem schrecklichen Aufruhr unter den Bergbewohnern, ohne jedoch etwas Näheres angeben zu können. Ich bat nun die General-Polizei-Direktion um Hülfe, die man mir, jedoch nach manchem Bedenken, angedeihen ließ, weil man den Lokalbehörden, die unter ihr stehen, nicht zu nahe treten wollte. Auf mein Ansuchen wurden 300 Mann Kavalerie abgeschickt, die aber erst an Ort und Stelle kamen, nachdem bereits Alles vorbei war. Die Briefe von Lecco sind so trostlos, daß ich sie Ihnen kaum mitzutheilen wage. **Ueber 6500 Bauern überfielen Lecco gestern gegen Mittag und machten sich über 15 Schiffe her, die sich am Landungsplatz befanden, und in einem Nu waren 7000 Säcke theils geraubt, theils in den Straßen zerstreut und theils in den See geworfen.** Der See selbst wimmelte von Schiffen voll bewaffneter Bauern, welche ganze Schiffladungen anhielten und leerten. Der Lärm tobte noch am Abend,

und man verlangte Truppen für die Sicherheit des Ortes, weil den Kornhändlern und den Speditoren Venini und Geronini mit Tod gedroht war, welche, nachdem sie ihre Familien aufs Land gesandt hatten, ihre Häuser verrammelten, um die Magazine zu retten.

Lecco, 20. Februar. In Früchten ist nichts mehr zu machen, und um so weniger rathsam, sich damit zu befassen, weil außer, daß gestern das Regierungs-Dekret veröffentlicht wurde, welches die **Ausfuhr des Weizens und Mais und des Mehls aus diesen beiden Gattungen verbietet, das ganze gemeine Volk unserer Gegend und der benachbarten Thäler aufgestanden ist, und alle Kornschiffe geplündert hat**, welche nach Riva Colieo oder für den heutigen hiesigen Markt bestimmt waren. Der Schaden ist unberechenbar, es handelt sich um ungefähr 10,000 Säcke verschiedenen Korns, welche außer anderen Waaren in die Hände der Aufrührer gefallen sind. Alles ist in Verzweiflung, indessen ist das Geschehene nicht zu ändern, einstweilen ist wieder Ruhe eingetreten und man hofft, daß die Bösewichter, welche das Volk aufgewiegelt haben, ihren Lohn erhalten werden. (Frkf. J.)

Rom, 13. Febr. Es handelt sich jetzt um das Bleiben oder Nichtbleiben der Schweizer-Regimenter in den Provinzen. Es ist durchaus keine Aussicht, wie früher, vorhanden, die ungern gesehenen Gäste durch eine von den Unterthanen des Kirchenstaats selbst aufzubringende freiwillige Anleihe in Form eines Donativs zur Heimkehr hinter ihre Alpen abzufinden. Auch wissen wir aus guter Quelle, daß der Tesoriere Antonelli noch im vorigen Pontifikate Darlehen stipulirte, natürlich von Gregor XVI. dazu autorisirt, welche erst vor wenigen Monaten Pius IX. im Staatsschuldbuche zur Ratifikation vorgelegt wurden. Die päpstlichen Kassen haben unter solchen Umständen gewiß auch kein Plus für eine effektive Abfindung der fremden Miethstruppen. Ungeachtet solcher Sachlage aber scheinen die Verhältnisse selbst dennoch diese so wichtige Angelegenheit ihrer definitiven Entscheidung auch ohne große Kosten und Mühe von diesseits je länger je näher zu bringen. Die Schweizer werden nur dann gehen, wenn sie selbst es wünschen müssen. Dahin werden es muthmaßlich jene öftern Differenzen mit dem päpstlichen Civil und Militär bringen, welche in letzterer Zeit aus Foppereien und Neckereien zu sich immer aufs Neue wiederholenden Händeln wurden, bei denen es blutige Köpfe setzte. Dies war vorzüglich der Fall in Landstrichen und Städten, wo, wie in und um Ferrara, in viele Theile zerstreute Compagnien der fremden Regimenter stationirt sind. Ein Schweizer kann jetzt bei eingetretener Dunkelheit und des Morgens, bevor es nicht vollkommen heller Tag geworden, nicht allein oder in schwacher Gesellschaft über die Straße gehen, ohne verhöhnt oder hinterrücks beworfen zu werden. Solche Scenen enden in der Regel mit Raufereien, bei denen aber natürlich die unbeholfenen Söhne des Nordens der Ueberzahl gegenüber den Kürzern ziehen. Selbst Diejenigen, die mit Italienerinnen Ehebündnisse schlossen, werden nicht geschont, und in manchen Gegenden würde es im Augenblicke vielleicht zum Aeußersten kommen, wenn, wie es nach dem falschen Berichte mehrerer Correspondenten hieß, in jenen Regimentern zahlreiche Häretiker dienten. Schon im Jahr 1832 waren fast alle Protestanten aus ihnen verschwunden, weil ein früher nicht dagewesenes Gesetz plötzlich gebot, daß von ihnen keiner weiter als bis zum Fourier, also nicht zu einer Lieutenantsstelle avanciren könne, falls er nicht in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehre. Es ist klar, daß eine sociale Stellung wie die bezeichnete jener Truppen im fremden Lande, wo sie nun überflüssig geworden, überaus lästig und drückend, wenn nicht schmerzlich werden muß. Und somit schmeicheln sich die Römer, daß die Schweizer mit der Zeit unter Bedingungen von selbst die Initiative zur Rückkehr in ihr Vaterland ergreifen werden, wozu nach den bekannten Vorgängen bisher gar keine Hoffnung vorhanden war. (D. A. Z.)

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Theater-Repertoire.
Dinstag, zum 4ten Male: „**Eine Familie.**" Original-Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiele von Charlotte Birch-Pfeiffer.

F. z. ⊙. Z. 4. III. 6. J. ⊠. IV.

Es empfehlen sich als Verlobte:
Ernstine Ginsberg,
Moritz Elsner.
Breslau und Festenberg, 28. Febr. 1847.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Bankmann,
Simon Silbermann.
Jutroschin, im Febr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern gegen Abend erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Supper, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 28. Febr. 1847.
F. Knöpffler, O.-L.-G.-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Nacht um halb 12 Uhr erfolgte glückliche Niederkunft seiner lieben Frau Emilie, geb. Schönberner, mit einem muntern Mädchen, beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen:
Mitkowski,
prakt. Wundarzt erster Klasse.
Gramschütz, den 27. Febr. 1847.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag halb 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach jahrelangen Unterleibs-Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Kaufmann Focke, geb. Kutsch, in dem Alter von 65 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. Februar 1847.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Freunden widme ich hierdurch die betrübende Anzeige, daß ich heute meine geliebte Gattin Rosine Helene, geb. Lange, durch den Tod verlor. Wer die biederherzige treue Seele kannte, wer Gelegenheit hatte, unser stilles häusliches Glück kennen zu lernen, der wird die Größe meines Verlustes zu ermessen, aber auch den mich folternden herben Schmerz zu würdigen wissen und mir daher eine stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 1. März 1847.
Mettner,
königl. Kanzleirath bei der General-Kommission für Schlesien.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 11½ Uhr starb nach langen Leiden mein geliebter Mann Carl Wilhelm Leonhardt in dem Alter von 43 Jahren, 6 Monaten. Dies zeige ich tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Quolsdorf, den 28. Februar 1847.
Emilie Leonhardt, geb. Ibscher,
nebst 2 unmündigen Kindern.

Todes-Anzeige.
Das am 25sten d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner geliebten Mutter, der verwittweten Rittmeister von Holtei, geborenen v. Taubadel, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Oels, den 26. Februar 1847.
Konstanze von Holtei.

Todes-Anzeige.
Gestern endete sein kurzes, uns so beglückendes Leben, unser geliebter Sohn Leopold, in dem zarten Alter von 1 Jahr 4 Monaten, am Stickfluß.
Maczeikowitz bei Königshütte,
den 28. Februar 1847.
v. Sallawa.

Todes-Anzeige.
Den 28. Febr. entriß uns der Tod unser geliebtes Töchterchen Emilie.
A. Riener und Frau.

Allen, welche bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters ihre Theilnahme auf so ehrende und herzliche Weise an den Tag legten, insbesondere dem hochwürdigen Redner, den hochgeehrten Herren Deputirten der städtischen Collegien, den Herren Diaconen der Hofgemeinde, so wie denjenigen Herren, welche die Trauerfeier durch Gesang erhöhten, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten ergebensten Dank.
Caroline Hesse.
Adolph und Louis Hesse.

Danksagung.
Nachdem meine geliebte Frau 2 Tage in Entbindungsschmerzen lag und die Hülfe der Hebamme nicht mehr ausreichte, ersuchte ich den Med. Chir. Geburtshelfer Herrn Fleischer in Breslau, Oderstraße 11, um Hülfe. Derselbe wußte sogleich die sonst sehr schwere und gefährliche Entbindung durch seine bewundernswürdige Gewandtheit, Ruhe und zartes Benehmen zu befördern und in sehr kurzer Zeit glücklich zu vollbringen. Ich halte es für meine höchste Pflicht dem p. Fleischer meinen wärmsten Dank hiermit öffentlich abzustatten und denselben, Hülfesuchenden bestens zu empfehlen. Schokwitz, den 26. Feb. 1847.
Härtel, Gutsbesitzer.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Sektion für Statistik und National-Oekonomie. Dienstag den 2. März Abends 6 Uhr.
Der Secretair der Sektion, Regierungs-Assessor Dr. Schneer: über Fichte's geschlossenen Handelsstaat. Sodann Berathung über innere Angelegenheiten der Sektion.

Altes Theater.
Mittwoch den 3ten d. Mts. große Vorstellung der Pantomimen und Tänzer-Gesellschaft. Akademie von Marmor-Statuen oder Gallerie von antiken und anderen Meisterwerken z. B. Herkules und Hebe nach Thorwaldsen, Bacchus nach Thorwaldsen 2c. Zum erstenmale: grand pas serieux, getanzt von Clara und Rosa Price. Zum Beschluß eine Pantomime.
NB. Es finden nur noch einige Vorstellungen statt.

Philophilia.
Heute neunte Soirée musicale.
Anfang präcise 7½ Uhr.
Ball den dritten Osterfeiertag.

So eben erschienen und sind vorräthig zu haben in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Drei Marialieder
aus
M. Diepenbrock's,
Fürstbischofs von Breslau,
geistlichem Blumenstrauß.
Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung
von **L. Lachner.**
Preis 12 Sgr.

Fünf christliche Lieder
aus
Diepenbrock's geistlichem Blumenstrauß.
Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung
von **L. Lachner.**
Preis 18 Sgr.
Verlag von **Zum Haydn** in Stuttgart.

Musiker-Ball.
Freitag den 5. März
im Weiß-Garten

Bekanntmachung.
Die Zimmerarbeiten zum Neubau der königlichen Inquisitoriats- und Stadtgerichts-Gebäude hierselbst, sollen einschließlich des dazu nöthigen Holzmaterials und der Nägel, im Wege der Submission an qualificirte Meister verdungen werden. Die der qu. Verdingung zum Grunde gelegten Bedingungen sind gleich den Zeichnungen und der Holzberechnung in der Bauhütte auf dem am Stadtgraben zwischen der Kürassier-Kaserne und dem Selenke-schen Institute belegenen Bauplatze einzusehen, auch kann daselbst der Nachweis von den zu liefernden Hölzern und zu fertigenden Arbeiten in Empfang genommen werden. Wir fordern diejenigen Zimmermeister, welche sich bei den in Rede seienden Bau-Ausführungen zu betheiligen wünschen, hierdurch auf, Behufs Erlangung der nöthigen Auskunft 2c., sich bei dem Bau-Kondukteur Herrmann zu melden, das ihnen von letzterem eingehändigte Verzeichniß mit ihren Preisen auszufüllen, und versiegelt bis spätestens
zum 20. März 1847
abzugeben, an welchem Tage die eingegangenen Submissions-Gebote Vormittags 10 Uhr, im Beisein unseres Kommissarius, auf der Bauhütte eröffnet werden sollen.
Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Wahl unter den Submittenten unserer Entscheidung vorbehalten bleibt.
Breslau, den 21. Februar 1847.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edikal-Citation.
Ueber den Nachlaß des Essig-Fabrikanten Casimir Peter Anspach zu Hirschberg ist per decretum vom 24. Dezember 1846 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am
7. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Stein im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.
Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das Depositorium abzuliefern, widrigenfalls sie ihres Unterpfandes und sonstigen Rechts für verlustig erklärt werden würden.
Hirschberg, den 20. Februar 1847.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.
Das Rittergut „Stanowitz" hiesigen Kreises, soll im Wege freiwilliger Privatlizitation veräußert werden.
Hiermit beauftragt, habe ich zur Entgegennahme der Gebote einen Termin auf den
5. März d. J. Vormittags 10 Uhr
in Stanowitz anberaumt und lade Kauflustige hierdurch ergebenst ein.
Informationstaxe, neuester Hypothekenschein und Bedingungen können täglich bei mir in meiner Kanzlei oder in Stanowitz bei dem Wirthschaftsamte eingesehen werden.
Bei Erreichung eines annehmbaren Gebotes wird der Vertrag sofort abgeschlossen.
Rybnik, den 5. Februar 1847.
Bublatzki,
k. J.-Commissar und Notar.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Maurermeister etablirt habe und jederzeit bereit bin, alle in dies Fach gehörenden Arbeiten zu übernehmen.
Beuthen O/S., den 1. März 1847.
Carl Heintze.

Auktions-Anzeige.
Mittwoch den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Oberlandesgericht circa 350 Loth verschiedenes Silbergeschirr, worunter ein schöner Pokal, einige Münzen, Bücher, letztere meist juristischen Inhalts, eine Doppelflinte, so wie einige Kleider gegen baare Zahlung veräußert werden.
Breslau, den 1. März 1847.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.
Im Auftrage des Herrn R. Manger werde ich die auf dessen Bauplatze, Magazin-Straße Nr. 2, neben dem Braune'schen Magazine lagernden 20 und einige Schock fichtene Bretter und 3 bis 4 Schock kieferne Latten,
am 3. d. M. Vorm. 11 Uhr,
schockweise an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bretter 17′ lang, 10—14″ breit und 1¼″ Pr. M. stark, und da sie seit einem Jahre gehölzelt lagern, völlig trocken sind.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 3. März Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße eine bedeutende Sammlung rarer goldener und silberner Münzen und Medaillen öffentlich versteigern. Das Verzeichniß dieser Medaillen ist vom 23sten ab bei dem Unterzeichneten einzusehen resp. zu haben. Bemerkt wird noch, daß die Sammlung unzertrennt versteigert werden soll.
Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion.
Mittwoch den 3. März d. J. Nachmittag 2 Uhr werde ich in Nr. 1 Klosterstraße zuerst physikalische Instrumente und Apparate, als: zwei Elektrisirmaschinen mit vielen Apparaten, eine Luftpumpe mit mehreren Apparaten, drei Zauberlaternen mit Bildern und mehrere in dieses Fach schlagende Gegenstände, demnächst Silberzeug, diverse Hausgeräthe und Dillettanten-Werkzeuge versteigern.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 5. d. Mts. Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, neue moderne Mahagoni-Möbel, als: Sopha's, Stühle, Spiegel, Lehnstühle, Bettstellen, Schreib- und Kleider-Sekretäre, Bücherschränke, 1 Speisetisch für 15 Personen, 2 Sopha-Tische, 1 Klapptisch, 1 Schachtisch, 2 Damentische, 2 Einsatztische, 1 Wäscheschrank mit Kommode, 1 Schreibchiffonière, 1 Schreib-Bureau, Garderobenständer, Bücheretagèren 2c., versteigern.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Heute Vormittag 9 und Nachmittag 2 U. sollen Albrechtsstraße Nr. 13 im Stadtrath Ottoschen Hause verschiedene Weine in Flaschen gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Bekanntmachung.
Auf den hiesigen Kämmerei-Gütern wird, nachdem diese in Parzellen verpachtet sind, die aus 1218 Stück bestehende ganz gesunde Schaafheerde den 11. Mai d. J. verkauft.
Die Herren Käufer, welche jetzt einen Kauf nach der Taxe abschließen wollen, werden ersucht, sich bei uns zu melden.
Patschkau, den 20. Febr. 1847.
Der Magistrat.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Im Verlage von C. W. Offenhauer in Eilenburg erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** und **Natibor** durch **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch Stock zu beziehen:

Der preußische Subalternbeamte im Civildienste,
was er wissen und leisten muß.
Ein Lehrbuch

sowohl für angehende Civilbeamte, als auch diejenigen Militairversorgungsberechtigten, welche sich dem Subalterndienste widmen, schnell die darin nöthigen Kenntnisse sich verschaffen und so ihr Fortkommen begründen wollen.

Mit

1) **Allegirung der darauf sich beziehenden Allerhöchsten Kabinets-Ordres und Ministerial-Verfügungen.**
2) **Den wissenschaftlichen, dienstlichen und sittlichen Anforderungen in den verschiedenen Abstufungen des Civil-Dienstes und praktischen Dienstanweisungen.**

Herausgegeben von **Friedrich Bechstein,**
Kriminal-Protokollführer.

Dieses Werk wird speziell als einzelne Abtheilungen des **Civil-Subalterndienstes** behandeln:

1) Das Amt eines **Sekretairs,**	9) Das Amt eines **Kanzlisten,**
2) " " " **Aktuars,**	10) " " " **Gefangenaufsehers,**
3) " " " **Rendanten,**	11) " " " **Botenmeisters,**
4) " " " **Kreis-Sekretairs,**	12) " " " **Gerichtsvollziehers,**
5) " " " **Kassencontroleurs, Buchhalters, Kassirers** und **Kassen-Schreibers,**	13) " " " **Boten,**
	14) " " " **Polizei-Kommissars und Polizei-Sergeanten,**
6) " " " **Registrators,**	15) " " " **Telegraphisten,**
7) " " " **Archivars,**	16) " " " **Gensdarmen,**
8) " " " **Caculators,**	17) " " " **Grenzaufsehers,**

Das vollständige Werk umfaßt die vorstehend genannten Dienstfächer. Es ist jedoch zugleich die Einrichtung getroffen, daß jede Abtheilung einzeln, als für sich bestehend, abgelassen werden kann, wodurch jedem Beamten die Bequemlichkeit geboten wird, sich die ihn zunächst angehende Abtheilung à part zu verschaffen.

Der Preis des vollständigen Werkes wird ohngefähr sein: **1 Rtlr. 15 Sgr.,**
" " der einzelnen Abtheilung " " " — " **6** "

Indem ich bitte, diesem Buche die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden, spreche ich zugleich die Ueberzeugung aus, daß darin ein sowohl theoretischer als praktischer Unterricht so gewährt wird, daß jeder Kandidat, bei gewissenhafter Benutzung, sich mit allen Zweigen des Civildienstes vollkommen vertraut, zu jedem der obengenannten Aemter geschickt machen, und so den angeordneten Prüfungen mit Zuversicht unterziehen kann; während es den angestellten Beamten als Hand- ung Nachweisungsbuch sehr dienlich sein wird.

Die **1ste** und **2te** Abtheilung sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig.

In demselben Verlage erschien so eben:

Handbuch der Körpermessung.
Ein praktisches Handbuch

für Zimmerleute, Tischler, Forstverwalter, Bauverwalter und Landwirthe, auch für Böttcher oder Faßbinder und Werkschulen, so wie auch für Unteroffiziere, welche bei der indirekten Steuerpartie eintreten wollen.

Bearbeitet von **Friedrich Bechstein.**

Mit 16 in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die einfache und deutliche Darstellung und genaue Erläuterung durch die beigefügten Holzschnitte machen dieses Werkchen für die genannten Handwerks- und Geschäftsleute, so wie Beamten, welche im Allgemeinen nicht einen gründlichen mathematischen Unterricht genossen haben, zu einem besonders lehrreichen und nützlichen, was auch bereits vielfach anerkannt wurde. Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor Landmann in Magdeburg hat es deshalb allen in seinem Departement beschäftigten Beamten zur Anschaffung angelegentlich empfohlen.

So eben ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Die vier wichtigsten Aktenstücke
der Schleswigschen Ständeversammlung von 18 46.

Herausgegeben von
Dr. A. L. J. Michelsen.

$4\frac{1}{8}$ Bogen. gr. 8. Jena, Fr. Frommann. geh. 10 Sgr.

Inhalt: Vorwort des Herausgebers. Die Adresse vom 2. November 1846. Petitionen betreffend: die Einführung einer ständischen Verfassung, die Trennung der Administration des Königreichs und der Herzogthümer, den Beitritt Schleswigs zum deutschen Bunde.

In dem männlichen Streite für uraltes Recht und deutsches Volksthum der gegenwärtig im Norden der Elbe gekämpft wird, hat sich die Schleswigsche Ständeversammlung das große Verdienst erworben, die im Rechte begründeten und von den Umständen dringender als je gebotenen Forderungen der vereinigten Herzogthümer klar ausgesprochen und begründet zu haben in den vier Aktenstücken, die, vom Landesherrn zurückgewiesen, hier dem ganzen Vaterlande vorgelegt werden.

Bei A. Förstner in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Schießpulver und Schießbaumwolle. Eine Parallele von E. Kayser, Prem.-Lieut. und Assistent der Pulver-Fabrik in Spandau. 18 Sgr.

Die Tonleitern und Musiknoten der Griechen, erläutert durch Prof. Fr. Bellermann. Mit Facsimile und Tabellen auf 8 Beilagen. gr. 4. $1\frac{5}{6}$ Rthl.

Hippolytos Tragödie des Euripides. Metr. übertragen von Franz Fritze. 15 Sgr.

In Einhorns Verlags-Expedition (Fr. Brandstetter) in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Leonegg, Dr. K. F.,

Das Glaubensbekenntniß
der denkenden Christen dieser Zeit.

Gr. 8. broch. 6 Sgr.

Ein zeitgemäßes, höchst beachtenswerthes Schriftchen für jeden Freund des religiösen Fortschritts.

In der G. Braunschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Der Streit
über
gemischte Ehen und das Kirchenhoheitsrecht
im Großherzogthum Baden.

In vollständig aktenmäßiger Darstellung.
8. broch. Preis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in **Breslau** und **Natibor** durch **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin durch Stock:

Opitz, K. G. M.,

der Fluch des Meineids.
Ein Beitrag

zur Beförderung der Heilighaltung des Eides. Zum Besten des Vereins zur Fürsorge für die aus inländischen Straf- und Versorgungs-Anstalten Entlassenen.

gr. 8. broch. Preis 10 Sgr.
(In Kommission bei B. G. Teubner in Leipzig.)

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz,** in der Korn-Ecke, in Schweidnitz bei Heege und in Frankenstein und Neisse bei Hennings zu haben:

Dr. Albrecht (Arzt in Hamburg):

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über die Erzeugung des Menschen, über Fortpflanzungstrieb, Beischlaf, Empfängniß, Enthaltsamkeit und eheliche Geheimnisse. Zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit; nebst unschädlichen Mitteln, den Zeugungstrieb zu befördern und die Folgen der **Selbstbefleckung** und **Samenergießung** zu heilen.

4te verbesserte Aufl. 15 Sgr.

☞ In **Schlesinger's** Antiquarbuchhandlung, Kupferschmiedestraße Nr. 31, erste Etage, ist billig zu haben: Bülow-Cummerow, Preußen, seine Verfassung ꝛc. 2 Bde. 1843, f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 2 Bde. 4. statt 8 Rtlr. f. $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Ledermüller, Mikroskop. Gemüth- und Augenergötzungen, mit 150 trefflich illum. Kupfert. 2 Bde. 4. statt 16 Rtlr. f. 6 Rtlr. Berzelius, Chemie. 10 Thle. compl. 3te Aufl. statt 34 Rtlr. f. 15 Rtlr. Stylo und Westarp, Das Provinzialrecht von Ober- und Niederschlesien. 1830, statt $1\frac{1}{2}$ Rtlr. f. 20 Sgr. v. Richthofen, Handb. f. Landräthe, 1834, eleg. Hlbfrzbd. f. 25 Sgr. Fürstenthal, Handb. üb. die Provinzial-, Kreis- und Kommunal-Verwaltung Schlesiens. 1831. Hlbfrzbd. statt $3\frac{1}{3}$ Rtlr. f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Schering, Der Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß. 1843, eleg. Hlbfrzbd. statt $1\frac{2}{3}$ Rtlr. f. 1 Rtlr. Fortwährend kaufe ich gute Bücher jeder Wissenschaft.

Namslauer Rennbahn 1847 den 30. April.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins proponirt nachstehende Rennen:

Unterschrifts-Rennen Nr. 1. Dreijährige im preußischen Staate geborne Pferde. Hengste tragen 114 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. 600 Ruthen. 15 Ld'or. Einsatz, 10 Ld'or. Reugeld. Zu unterschreiben bis zum 1. April, zu nennen bis zum 15. April Abends.

Unterschrifts-Rennen Nr. 2. Pferde jedes Alters und Landes. Herren reiten — 250 Ruthen — 155 Pfd. Normal-Gewicht — 10 Ld'or. Einsatz — 5 Ld'or. Reugeld. Zu unterzeichnen bis zum 15. April, zu nennen bis zum 24. April Abends. Jedes dieser Rennen hat bereits eine Unterschrift. Die Anmeldungen werden, **an das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins zu Namslau** zu richten ersucht, und zugleich gebeten, mit diesen die Farben der Reiter für das Rennen Nr. 1 zu bezeichnen.

Wiewohl statutenmäßig feststeht, daß die ordentliche General-Versammlung regelmäßig am ersten Dienstag im Monat April jeden Jahres stattfinden soll, so bringt dennoch das unterzeichnete Direktorium diese Bestimmung hiermit noch besonders in Erinnerung, und ladet die Herren Aktionäre ein, sich am 6. April, Vormittags 9 Uhr, im Gasthof zum weißen Schwan hierselbst einfinden zu wollen.

Pleß, den 1. März 1847.

Das Direktorium
des Pleß-Nicolaier Chaussee-Bau-Aktien-Vereins.

Eröffnung der Kleutscher Bierhalle.

Das unterzeichnete Wirthschaftsamt macht hierdurch bekannt, daß dasselbe dem Restaurateur Herrn **J. F. Mai** in **Breslau**

die neu eingerichtete Restauration,
Königsplatz Nr. 4,
Ecke der Friedrich-Wilhelmstraße, in dem neu erbauten Hause des Herrn Silberstein,

zum Ausschank von gutem **bairischen** und **böhmischen Bier** übergeben hat; dasselbe wird in hiesiger dazu eingerichteter Brauerei von dem Brauermeister Herrn **Boer,** früher in Gorkau, fabrizirt.

Unterzeichnetes hat es sich zur Aufgabe gestellt, nur gutes kräftiges, von jeder fremden Beimischung freies wohlschmeckendes Bier zu liefern, auch dem Herrn May zur Pflicht gemacht, das ihm zum Verkauf übergebene Bier rein und unverfälscht auszuschenken.

Bei den jetzigen ungewöhnlich hohen Gerstenpreisen haben wir den Preis des preuß. Quarts bairisch Bier auf 4 Sgr., böhmisch Bier auf 3 Sgr. festgestellt, oder die Kuffe 2 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr. Die Herabsetzung der Preise wird zu seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Kleutsch bei Frankenstein, den 24. Februar 1847.

Das Wirthschaftsamt der Herrschaft Kleutsch.

Obiger Bekanntmachung zufolge erlaube ich mir einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich **Donnerstag den 4. März** das Lokal

die Kleutscher Bierhalle

eröffnen werde, wozu ich ergebenst einlade, so wie um ferneren Zuspruch ersuche, mit der Versicherung, daß für Speise und Trank stets aufs Beste gesorgt sein wird.

J. F. May, Restaurateur.

Vorder-Mühle,
an den Mühlen Nr. 17.

Unser **Mehlverkauf** en détail ist nunmehr eingerichtet und geschieht derselbe Pfundweise in jeder beliebigen Quantität zu den bestehenden Fabrikations-Preisen.

Das **Verkaufs-Lokal** befindet sich in dem vis-à-vis der Vorder-Mühle neu erbauten Speicher über der Wasserkläre in der ersten Etage.

Breslau, den 26. Februar 1847.

Carl Ertel und Joseph Doms.

Zweite Beilage zu № 51 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 2. März 1847.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.
Vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die seit dem 15. d. Mts. auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn eingetretene Abänderung des Fahrplans hat auch eine anderweite Regulirung des Winter-Fahrplans für unsere Bahn nothwendig gemacht.

Es werden demgemäß in der Zeit vom 7. Februar bis 1. April d. J. folgende Züge befördert werden:

A. In der Richtung von Glogau nach Hansdorf.

1) **Abgang von Glogau** 10 Uhr 30 Min. Vormittags, **Ankunft in Hansdorf** 1 Uhr Nachmittags,
zum Anschluß an die Personenzüge nach Berlin und Breslau,
Ankunft in Berlin 8 Uhr 46 Min., in Breslau 8 Uhr 9 Min. Abends.

2) **Abgang von Glogau** 4 Uhr 30 Min. Nachmittags, **Ankunft in Sagan** 6 Uhr 45 Min. Abends.
Abgang von Sagan 9 Uhr Morgens, **Ankunft in Hansdorf** 9 Uhr 15 Min. Morgens.
zum Anschluß an die Güterzüge nach Berlin und Breslau,
Ankunft in Berlin 4 Uhr 45 Min., in Breslau 4 Uhr 38 Min. Nachmittags.

B. In der Richtung von Hansdorf nach Glogau.

1) **Abgang von Hansdorf** 11 Uhr Vormittags, **Ankunft in Glogau** 1 Uhr 35 Min. Nachmittags,
zum Anschluß an die Güterzüge von Bunzlau und Sorau.
Abgang von Bunzlau 7 Uhr 45 Min., von Sorau 10 Uhr 16 Min. Vormittags.

2) **Abgang von Hansdorf** 3 Uhr Nachmittags, **Ankunft in Glogau** 5 Uhr 40 Min. Nachmittags,
zum Anschluß an die Personenzüge von Breslau und Berlin,
Abfahrt von Breslau 7 Uhr 30 Min., von Berlin 7 Uhr Morgens.

Es findet daher fortan ein vollständiger Anschluß unserer Züge an die bei Hansdorf passirenden der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und umgekehrt statt.

Die Zwischen-Stationen, an welchen Personen aufgenommen und abgesetzt werden, sind Nilbau, Klopschen, Quaritz, Waltersdorf, Sprottau, Buchwald und Sagan.

Mit den obigen Zügen werden Equipagen, Vieh und Güter aller Art befördert, und kann insbesondere für die Ausdehnung unserer Bahn dem Publikum ein völlig regelmäßiger Güterverkehr zugesichert werden.

Glogau, den 31. Januar 1847.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Fein gemahlenen Neuländer Dünger-Gips

sowohl ab Liegnitz als auch ab Löwenberg gegen Anweisung, so wie eine Quantität schönes Gebirgs-Heu, offerirt: **H. Prüfer.** Liegnitz, im Februar 1847.

Vermiethungs-Anzeige.

Ein Quartier im 3ten Stock, Schweidnitzer Straße, nahe am Ringe, von 2 Stuben und 2 Kabinetts für 80 Rthlr. jährlich, noch zu Ostern zu beziehen, weiset nach **E. Selbstherr**, Katharinenstraße Nr. 12.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: ein Quartier im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Alkove und Küche, in der Sand-Vorstadt, Hinterbleiche Nr. 2.

Eine herrschaftl. Wohnung von 5—8 Stuben, nach Bedürfniß mit, auch ohne Stall und Wagenremise, ist sogleich oder zu Ostern zu vermiethen: Klosterstraße Nr. 85b, im ersten Stock.

Neue Gasse Nr. 1 ist im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben mit Entree, Küche und Beigelaß, von Johannis ab zu vermiethen, kann aber auch schon zu Ostern bezogen werden. Im Hofe links beim Haushälter zu erfragen.

Zu vermiethen

und 1. April zu beziehen, ist für einen soliden Herrn eine anständig möblirte Stube nebst Kabinet, Albrechtsstraße 46, im 2ten Stock.

Eine Stube mit Kabinet ist für eine ruhige Familie für 36 Thaler jährlich künftige Ostern Neue-Gasse Nr. 11, an der innern Promenade, zu vermiethen.

Kleine Scheitniger-Straße Nr. 8 ist ein Quartier von zwei Stuben, Alkove ꝛc., bald oder zu Ostern zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör, 1ste oder 2te Etage, in der Nähe des Ringes gelegen, wird zu miethen verlangt. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Junkernstraße Nr. 33

ist die 2te Etage von 3 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere im Immerwahrschen Gewölbe zu erfahren.

Lager-Plätze in der Nikolai-Vorstadt, groß und klein, für Baumaterialien ꝛc. sind billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen Elisabethstraße Nr. 10, im Tuchgewölbe.

Engelsburg Nr. 2 ist eine große Waaren-Remise von Termin Ostern d. J. ab anderweitig zu vermiethen. **Kusche**, Häuser-Administrator, Kirchstraße Nr. 5.

In dem Hause Nr. 3c auf der Neuen Schweidnitzer-Straße ist zu Ostern der erste Stock, getheilt oder ungetheilt, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Fischer**, Ring Nr. 20, zu erfragen.

Ein kleiner brauner Wachtelhund, mit weißer Brust und am linken Hinterfuße 3 weiße Zehen, ist am 24. vor. M. verloren worden, wer denselben wieder abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung, Friedrichsstraße Nr. 3, bei Heinrich Senftleben.

Auf dem Dom. Pöpelwitz bei Breslau wird zum 1. April d. J. eine Elevenstelle frei, und können sich hierauf Reflektirende bei dem dasigen Wirthschafts-Amte gefälligst melden.

Ich ersuche den Oekonomen Hrn. **Carl Sturm**, der sich im Dezember v. J. in Krelkau, Münsterberger Kreises, besuchsweise bei dem dortigen Stellenbesitzer Müller aufgehalten, mir so schleunig als möglich seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Breslau, Ring Nr. 9.

Teichmann,
königl. Justiz-Commissar.

3000 Rthl.

werden auf eine in bester Gegend Schlesiens, am Fuße des Gebirges gelegene, im besten Baustande sich befindende, nach neuester Art construirte Wasser- resp. Dampfmühle, wozu 40 Morgen des besten Weizenbodens gehören, im Gesammtwerthe von mindestens 20,000 Rthl. hinter 1000 Rthl. gegen 5 Prozent Zinsen, unvorhergesehener Umstände halber, schleunigst gesucht.

C. G. Schmidt, Taschenstr. 27 b.

Gefunden wurde eine goldne Kette. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren, Ohlauerstraße Nr. 78 im Eck-Gewölbe, abholen.

Auf dem Dominium Peterwitz bei Bahnhof Königszelt stehen **80 Stück schwer gemästete Schöpse** zum Verkauf.

Laasan, den 28. Februar 1847.

Das gräflich v. Burghauß'sche Wirthschafts-Amt der Majoratsherrschaft Laasan.

Hamburger Rauchfleisch,
Veroneser Salami,
geräucherten Lachs,
Sardines à l'huile und
Chester Käse,
empfing und empfiehlt billigst:

A. Riegner, Ring 40.

Tarnowitzer römischen Cement,
dito Mastix- dito
schmelzbaren dito dito
französischen Asphalt- dito
englischen Steinkohlen-Theer,
dito dito Pech,
dito Dachschiefer, offerirt:
C. G. Schlabitz, Katharinenstr. 6.

Comprimirte Grundessenzen

zur Bereitung sämmtlicher Liqueure und Aquavite empfiehlt die chemische Produkten-Fabrik von **C. F. Capaun** in Masselwitz bei Breslau.

Strohhüte,

italienische Roßhaar- und Bortenhüte werden gewaschen, gebleicht und nach französischer Art appretirt, so wie nach der neuesten Mode umgearbeitet und garnirt bei

Kraatz, Strohhut-Fabrik, aus Berlin,
Bischofsstraße 4, Hôtel de Silésie.

Ein Knabe, welcher die hiesigen Schulen besuchen will, findet in einer gebildeten Familie liebevolle Aufnahme. Nähere Auskunft Ohlauerstraße Nr. 47, im Gewölbe.

Ein tüchtiger Forstmann, in den kräftigsten Jahren, kautionsfähig, mit den besten Attesten und Empfehlungen mehrerer hohen Herrschaften, sucht Term. Ostern oder spätestens Johanni d. J. eine Stellung als Förster, derselbe spricht aber nicht polnisch. Näheres ertheilt der vormalige Rittergutsbesitzer Herr Tralles zu Breslau, Schuhbrücke Nr. 66.

Ein Mahagoni-Sopha, 8 Stühle, Spiegel und eine Servante mit Glasscheiben sind billig zu verkaufen: Karlsstraße Nr. 35, eine Treppe hoch.

Une famille polonaise, fixée à Breslau désire prendre en pension quelques jeunes demoiselles. L'anglais, l'allemand, le polonais et le français, ainsi que la musique, le dessin et les autres sciences, seront enseignés dans cette maison. S'adresser pour les renseignements au magasin des Mrs. les Gebr. Bauer, Ring Nr. 2.

100,000 Mauerziegeln,
und
100,000 Flachwerke,
bester Qualität, stehen in der Dominial-Ziegelei zu Garbendorf bei Brieg, dicht am Oder-Ufer zum Verkauf.

Zuckerrüben-Samen

eigener Cultur,

in ganz vorzüglicher Qualität, von letzter Ernte, offeriren zum Verkauf:

Zuckschwerdt & Beuchel,
R.-Rübenzucker-Fabrik in Magdeburg.

Flügel-Verkauf.

Veränderungshalber steht Reuschestraße 24, vier Stiegen, ein Mahagoni-Flügel-Instrument mit englischer Mechanik zum baldigen Verkauf.

Eine mit der Landwirthschaft bekannte, besonders aber tüchtige Haus-Wirthschafterin, welche die Küche und Wäsche gründlich versteht, und ganz zuverlässig ist, wird sogleich oder zu Ostern gewünscht. Nähere Erkundigungen sind mündlich einzuziehen: Breite-Straße Nr. 15, dritte Etage, rechts.

Eine engl. Drehmangel

und eine Hobelbank, ganz neu, stehen zu verkaufen Domplatz Nr. 2 bei F. Kallhorn.

Echt Berliner Weißbier

in schönster Qualität ist wieder zu haben in der Restauration **Schmiedebrücke zu den vier Löwen.**

F. Koschel, Restaurateur.

Messinaer **Citronen**, süße **Apfelsinen** und frische **Malaga-Weintrauben** billigst bei **L. H. Gumpertz** im Riemberghofe.

Zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen ist Junkernstraße Nr. 1:

1) die zweite Etage, bestehend in 11 elegant eingerichteten Piecen;
2) ein Gewölbe mit Comtoir;
3) ein Verkaufskeller, mit Eingang von der Straße.

Näheres daselbst.

Für Apotheker-Gehülfen

sind mehrere sehr vortheilhafte Stellen, in renommirten Apotheken Schlesiens und des Großherzogthums Posen zu Term. Ostern nachzuweisen durch die Droguerie-Handlung **Adolf Koch** zu Breslau.

Eine Leihbibliothek

aus circa 3000 gut gehaltenen Bänden bestehend ist wegen Veränderung des Wohnorts zu verkaufen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 2, par terre.

Ein Mädchen von rechtlichen Eltern, im Schneidern und Wäschenähen geübt, wünscht in oder außerhalb Breslau zum Vierteljahr ein Unterkommen. Näheres Malergasse 8, eine Stiege.

Eine Gutspacht von 1500—2000 Rtl. wird gesucht. Offerten werden unter der Adresse L. H. poste restante Lissa in Schlesien erbeten.

Kiefern-Samen,

frisch und in bester Qualität, wird pro Pfund mit 11½ Sgr. bis Breslau franco gesendet und um desfallsige baldige Bestellungen gebeten. Rösa bei Düben, den 24. Febr. 1847.

Der Förster Kiltz.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittfrau in mittlern Jahren, welche in der Landwirthschaft, Wäsche und im Kochen bestens erfahren, sucht als Wirthin, Köchin ꝛc. wo möglich auf dem Lande ein Engagement. Näheres bei Frau **Scheibel**, Schuhbrücke Nr. 2, drei Stiegen.

Zu haben in der Stepprock-Fabrik bei **L. Friedel**, Bischofsstraße, Stadt Rom, Eckhaus der Albrechtsstraße:

Pomade,

den Wachsthum der Haare zu befördern und das Ausfallen zu verhindern. Hinlänglich erprobtes Mittel, um dieselbe angelegentlichst empfehlen zu können. Diese Pomade, frei von allen schädlichen Ingredienzien, verleiht auch jedem gesunden Haar einen schönen dunklen Glanz und Parfüm, jeder Versuch wird Besagtes beweisen. Der Preis eines Glastöpfchen ist 7½ Sgr.

Aufträge mit dem Betrag begleitet, werden franco erbeten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

Kapital-Gesuch.

5000 Rthl. zur ersten Hypothek auf ein hiesiges städtisches, neuerbautes, massives Grundstück, welches sich über 12,000 Rthl. verzinst, werden Termin Johanni gegen zeitgemäße Zinsen gesucht, ohne Einmischung eines Dritten. Nähere Auskunft bei Herrn Mücke, Altbüsserstraße Nr. 56, im 2ten Stock.

Nach der Schur können zweihundert gesunde und tragende Mutterschaafe zu Manze, Nimptscher Kreises, abgelassen werden. Die hiesige Wolle wurde 1846 Herrn Wagner und Sohn nach Aachen für 120 Thaler pr. Ctr. durchschnittlich verkauft; und ist die Schur 1847 wiederum für denselben Preis verschlossen. Manze (bei Jordansmühl) 1. März 1847.

Das Wirthschaftsamt.

Pension.

Aus meiner Familie trat ein Pensionair ins bürgerliche Leben über. An seine Stelle kann ein Knabe auswärtig wohnender Eltern zu Ostern bei mir Aufnahme finden.

Breslau, den 1. März 1847.

Fischer, öffentlicher Lehrer,
Ohlauerstraße Nr. 22.

In der Schweidnitzer Vorstadt sind bis jetzt nur Spezereihandlungen, alle andern Kaufläden fehlen fast gänzlich. Es würde daher einerseits einem nothwendigen Bedürfnisse abgeholfen werden, wenn auch noch andere Kaufläden als Spezerei-Handlungen in der Schweidnitzer Vorstadt errichtet würden und andererseits wäre die Lage und der Verkehr dieser Vorstadt, so wie der Wohlstand ihrer Bewohner, höchst günstig für solche Kaufläden.

In dem Hause Nr. 3c auf der Neuen Schweidnitzerstraße ist eine große schöne Parterre-Wohnung, wovon die eine Stube in ein Kaufgewölbe umgewandelt werden soll, zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei Ring Nr. 20, 2te Etage, zu erfragen.

Zu vermiethen Ohlauerstraße Nr. 53 ist der zweite Stock. Das Nähere daselbst bei Hrn. Wedekind im Gewölbe.

Gartenstraße Nr. 34 sind Wohnungen im 2ten und 3ten Stock, bestehend aus 4 Piecen nebst allem Zubehör zu Ostern zu beziehen.

Vermiethung.

Fünf Stuben, Alkove, Küche nebst Zubehör sind in der 2ten Etage, Carlsstraße, Termin Ostern zu vermiethen. Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause.

Zu vermiethen Termin Ostern d. J. ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 ein schöner, trockener und geräumiger Keller, mit Eingang von der Straße. Näheres beim Wirth daselbst.

Der Bestand eines aufgelösten Bijouterie- und Galanterie-, auch optischen Waaren-Lagers wird, um schnell zu räumen, zu höchst billigen Preisen ausverkauft. Das Lager besteht in

1) Aecht goldenen Schmucksachen,

als: goldene **Colliers, Ohrringe, Broches, Uhrketten, Medaillons, Siegelringe, Gemälde-Broches, Damenringe, Tuchnadeln** ꝛc. zu den folgenden Preisen: ein goldener Siegelring 1 Thlr. 15 Sgr., goldene Broches von 1 Thlr. 25 Sgr., Colliers von 2½ Thlr., goldene Westenketten von 3 Thlr., Ohrringe mit Bommeln von 1 Thlr. 15 Sgr., Tuchnadeln von 1 Thlr., Medaillons von 1 Thlr. 10 Sgr., Damenringe von 1 Thlr. 5 Sgr., goldene Schlößchen von 1 Thlr. an ꝛc. Die Arbeiten dieser Waaren sind auf das Geschmackvollste und Neueste ausgeführt. Marcasit- und Gemälde-Broches in reichster Auswahl.

2) Französischen, ächt vergoldeten Sachen:

lange und kurze Uhrketten von 10 Sgr. bis 5 Thlr., Armbänder, die neuesten von 1 Thlr., Uhrgestelle, Schmuckhalter, Cigarrengestelle, Nadel-Etuis, Haarbürsten in Etuis, Gemälde-Broches, Gemmen-Broches ꝛc. ꝛc. Ferner: Reise-Etuis, Jagdtaschen, Reise-Geldtaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Porte de Monnaies, Uhrbänder ꝛc. ꝛc.

3) Brillen, Operngläsern, Lorgnetten, Fernröhren,

in großer und reicher Auswahl und streng nach den Regeln der Optik geschliffen, zu folgenden höchst billigen Preisen: eine plattirte Brille 10 Sgr., feinste plattirte 20 Sgr., eine feine Stahlbrille 25 Sgr., feinste Pariser Stahlbrille 1 Thlr. 15 Sgr., eine Hornbrille 20 Sgr., feinste Hornbrille 1 Thlr. 10 Sgr., in Neusilber-Fassung 25 Sgr., in feinster Silber-Fassung 2½ Thlr., doppelte Lorgnetten von 1 Thlr. an, achromatische Operngläser und achromatische Taschenfernröhre (Tubus) zu auffallend billigen Preisen.

Höchst wichtige Erfindung für das schreibende Publikum einer, auf chemischem Holze abgeschliffenen

Silberstahl- und Bronce-Metall-Schreibfeder

Mercantil-Federn. — Riesenfeder. — Correspondance-Federn.

mit Elastizität, welche der eignen Zurichtung wegen, theils durch die Composition, theils durch die Schleifart so beschaffen, daß sie für alle nur existirenden Schriftarten und auf jedes Papier sich eignen, und zwar so, daß selbst Personen, denen es früher unmöglich war, mit Stahlfedern zu schreiben, sich mit Wohlgefallen daran gewöhnen. Das Groß, 144 Stück, von 4 Sgr. bis 3 Thlr. Auf Lager sind alle nur existirenden Sorten, ganz besonders empfehlenswerth aber die ächten Perry-Federn, welche an Weichheit und Elastizität alles übertreffen.

Französische Westenstoffe in Sammt, Seide und Wolle,

Cravatten, Schlipse, Shawls und Tücher in bester Qualität.

Verkaufs-Lokal: im Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, Zimmer Nr. 5.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß die am hiesigen Orte und unter der Firma:

Hendler und Seeliger

bisher betriebene **Maschinen-Papier-Fabrik**, zufolge freundschaftlichen Uebereinkommens in die Hände unseres **F. Hendler** übergegangen, und Letzterer dieselbe vom heutigen Tage ab mit allen Activa und Passiva unter der Firma:

F. Hendler

unverändert für seine alleinige Rechnung fortführen wird. — Indem wir für das der bisherigen Firma gütigst geschenkte Vertrauen unseren verbindlichsten Dank sagen, bitten wir dasselbe ungeschwächt auf die neue Firma geneigtest übertragen zu wollen. Schmarse bei Oels, den 1. März 1847.

F. Hendler.
F. M. Seeliger.

Wegen gänzlicher Auflösung des Wein-Geschäfts Ring Nr. 4, wird der Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Echten weißen Magdeburger Runkelrüben-Samen

aus den besten Saatrüben, von sachverständigen Cultivatoren aufs sorgfältigste gezogen, habe ich zu verkaufen.

Breslau, den 1. März 1847. **J. Müllendorff**, Kaufm., Taschenstr. Nr. 28.

Stearin-Kerzen per Pack von 8½ Sgr. an

bis 17 Sgr., à Pack 4, 5, 6 und 8 Kerzen, (bei Parthien verhältnißmäßigen Rabatt), empfiehlt **Eduard Nickel**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Frische reine Rapskuchen,

von denen ich jeder Anforderung genügen kann, sind bei mir billigst zu haben. Meinen resp. Abnehmern bleibt die Wahl überlassen, in welchen Formaten ihnen solche am erwünschtesten sind. **Moritz Werther**, Ohlauerstraße, im Rautenkranz.

Pagen oder Kleiderhalter

von **Gummi** und mit **Sprungfedern** für **Damen** zum Gebrauch bei schmutzigem Wetter, sind wieder in großer Auswahl vorräthig bei

Carl Reimelt, Ohlauerstraße Nr. 1 zur Kornecke.

Große Görtzer Maronen (Kastanien),

empfing den letzten Transport und empfiehlt billigst: **A. Riegner**, Ring 40.
Auch sind solche täglich von 6 bis 10 Uhr Abends frisch gebraten zu haben.

Frische starke Hasen

gut gespickt, verkaufe ich noch fortwährend die schönsten à Stück **12 Sgr.**

so wie auch frisches Rehwild

zu billigem Preise.

Lorenz, Wildhändler, Kupferschmiedestr. 43,

zum goldenen Stück, im Keller.

Es ist mir ein Erbschaftskauf von Herrn J. C. Nitsche, vom 10. Febr. 1847 aufgenommen, über 200 Rtl. lautend, von dem Branntweinbrennersohn Pietsch an mich abgetreten, verloren gegangen. Dem Ueberbringer dieses Instruments versichere ich eine angemessene Belohnung. **M. Cohn,**
Goldene Radegasse Nr. 26.

Junge Mädchen, welche das **Putzmachen** zu erlernen wünschen, so wie auch darin geübte, finden Aufnahme bei
Friedericke Werner, Fischmarkt 1.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner, der auch die Tischbedienung zu machen versteht, findet auf dem Dominium Tscheschen bei Winzig bald oder zu Ostern ein vortheilhaftes Unterkommen.

Von heut ab übernimmt **Strohhüte** zum waschen und bleichen und nach der neuesten Façon umzuarbeiten die Putzhandlung von **Friedericke Werner**, Fischmarkt Nr. 1.

Da der Postcours von Maltsch nach Wohlau mit dem 1. März d. J. geändert wird, und die Post über Leubus nach Wohlau geht, so ersuche ich Diejenigen, welche mir schreiben, die Briefe „Mondschütz bei Wohlau" zu adressiren.

Mondschütz, den 27. Februar 1847.
v. Köckritz, auf Mondschütz.

Eine rothfleckige, noch säugende Wachtelhündin, auf den Namen Belline hörend, ist verloren gegangen, um deren Zurückgabe gebeten wird, und eine Belohnung dafür erfolgt: Ursuliner-Straße Nr. 10, eine Treppe.

Im Hôtel garni,
Tauenzienstraße Nr. 36 D., hohes Parterre (Tauenzienplatz-Ecke), stehen immer elegant möblirte Zimmer auf jede beliebige Zeit zur Aufnahme für Fremde bereit bei Schultze.

Angekommene Fremde.

Den 27. Februar. Hotel zur goldenen Gans: Kammerherr Baron v. Ziegler aus Dambrau. Gutsbes. Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Frauenhain, Gr. v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz, Gr. v. Schweinitz a. Berghof, Gr. v. Ostrowski a. Polen, v. Lipinski aus Jakobine, v. Lieres a. Stephanshain. Direkt. Hanewald a. Brieg. Justiz-Kommiss. Putze u. Kaufw. Wunder a. Liegnitz. Fabrik. Seytel u. Kaufm. Etzelt aus Wien. Major von Vinke a. Olbersdorf. Kaufl. Krohmann aus Berlin, Pniower a. Oppeln, Schmidt a. Kassel, Levy a. Ratibor. — Hotel zum weißen Adler: Gr. v. Potocki a. Krakau. Ingen. de la Croix u. Partik. v. Hartmann a. Berlin. Gutsbes. v. Weißig, v. Schwerin aus Pommern. Gutsp. Hildebrand aus Posen. Kaufl. Walders u. Meier a. Hamburg. Oek. Wunder a. Striegau. Bergeleve Streit a. Görlitz. — Hotel de Silesie: Kammerherr Graf v. Potworowski u. Bar. v. Seidlitz a. Posen. Major Krause u. Kaufm. Rimann a. Hirschberg. Gutsbes. v. Wojakowski a. Kurow. Rittmeister v. Rosenberg a. Puditsch. Dr. Hadner a. Dresden. Direktor Neumann a. Gr.-Strehlitz. Kaufl. Müller, Erfurth a. Grünberg, Gustedt a. Magdeburg. Rendant Schwerdtfeger a. Laurahütte. Just.-Kommiss. Minsberg aus Bunzlau. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsb. Gr. v. Strachwitz a. Stubendorf, v. Walter a. Poln.-Gandau. Pfarrer Heilmann a. Oberschlesien. Geschäftsführer Killer a. Glogau. Musiklehrer Orczykowski a. Posen. Kaufl. Hertel u. Breslow aus Berlin, Günther aus Frankfurt, Grundmann a. Grottkau, Friedenthal a. Lublinitz, Löbell aus Hultschin, Kraschner aus Ratibor, Hartwig aus Friedland, Schultz aus Neisse, Schlesinger a. Leobschütz. Amtm. Mentzel a. Nassadel. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Eckert a. Chemnitz, Juliusburg aus Berlin, Heinen a. Barmen, Magner a. Hamburg. — Hotel de Saxe: Kaufm. Buchner a. Kitzingen. Apoth. Heinze aus Löbau. — Röhnelt's Hotel: Gutsbes. v. Rhediger a. Striese, v. Schickfuß a. Johnsdorf, v. Dresky a. Langöls. Student Hufeland aus Schweidnitz. Zeichner Scholz a. Berlin. — Deutsches Haus: Bürgermeister Adam a. Grottkau. Partik. Schiedier aus Bernstadt. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Baßwitz a. Ob.-Glogau. Gutsbes. Frommhold a. Kunitz, Richter a. Freiburg, Dr. Majet a. Niewodnig. — Königs-Krone: Kaufmann Lisser a. Strehlen. — Weißes Roß: Maschineninsp. Schottelius a. Gleiwitz. Kaufl. Levin aus Liegnitz, Preblin aus Steinau. — Weißer Storch: Kaufm. Kaufmann aus Schweidnitz.

Privat-Logis. Schuhbrücke 77: Handelsmann Reigner a. Ungarn. — Mathiasstr. 13: Kaufm. Hetzold a. Magdeburg.

Den 28. Februar. Hotel zur goldenen Gans: Gutsb. v. Rösler a. Freitag, v. Walewski a. Polen, v. Radolinski a. Großherz. Posen, von Szymonski aus Neu-Stradam. Stadtger.-Rath Schmiedel aus Bromberg. Kaufl. Tielsch a. Waldenburg, Kienzle a. Affoltern, Franke aus Elberfeld, Stockam aus Utrecht. Oekon. Arnim a. Kletzke bei Perleberg. Madame Laskar aus Grünberg. — Hotel zum weißen Adler: Kaufl. Wolfheim a. Stettin, Förster a. Mainz, Elfreich a. Schwedt, Sellier u. Langenfeld a. Elberfeld, Fischer aus Berlin. Rentier Krug aus Paris. Oekon. v. Kleinnitz aus Magdeburg. Hotel de Silesie: Frau v. Bornstedt aus Dresden. Gutsbes. Strach a. Gimmel. Ingen. Holzmann a. Brieg. Fr. Kaufm. Weißstein a. Glogau. Kaufm. Heine a. Berlin. Partik. Willmann aus Frankfurt. — Hotel zum blauen Hirsch: Partik. Ullbricht aus Dresden. Gutsbes. Hielscher aus Großherz. Posen, Winkler aus Schönfeld, Seiffert aus Oberschlesien. Oekonom Friederici a. Pleß. Hofrath Riebel a. Karlsruh. Lieut. Müller a. Grottkan. Kaufl. Schlesinger a. Kempen, Hildebrand a. Berlin, Großmann a. Gleiwitz, Auer a. Frankfurt. Pharmazeut Hildebrandt a. Glogau. Fr. Kaufm. Bayer a. Liegnitz. Handl.-Diener Weiß a. Neisse. — Hotel zu den drei Bergen: Lieut. v. Schweinichen aus Neisse. Bahnhofs-Insp. Schwebel aus Nimkau. Fr. v. Bürgefeld a. Dresden. Fabrik. Schleiermacher aus Hannover. Kaufl. Opitz a. Langeubielau, Meierhof aus Halberstadt, Müller a. Mainz. — Hotel de Saxe: Maurermeister Langner a. Krotoschin. Weinhändler aus Mada in Ungarn. — Röhnelt's Hotel: Bergmeister Brade a. Waldenburg. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Friedmann aus Glogau. Gutsbes. Buchholz aus Freiburg. Partik. Banda aus Trachenberg. — Deutsches Haus: Part. v. Wulfen a. Görlitz. Gutsb. Filitz a. Wilhelmsthal. Kaufm. Geithe aus Sorau. — Weißes Roß: Kaufm. Ullrich a. Glogau. — Königs-Krone: Orgelbauer Vogel aus Frankenstein. Kaufm. Rosser a. Gr.-Strehlitz. — Goldener Zepter: Weinhändler Fördrung a. Berlin. Gutsb. Scholz a. Fürsten-Ellguth. Lieut. Gentner a. Konradau. Dr. Geyder a. Steine. — Weißer Storch: Kaufm. Bruck a. Leobschütz.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 33: Kaufm. Döring a. Charlottenbrunn. — Karlsstr. 30: Kaufm. Sachs a. Frankenstein. — Klosterstr. 10: O.-L.-G.-Assessor Hoffmann aus Liegnitz.

Universitäts-Sternwarte.

27. und 28. Febr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	10, 00	+ 0, 50	— 6, 7	0, 2	0°	N	heiter
Morgens 6 Uhr.		10, 10	+ 0, 40	— 4, 9	0, 6	1°	N	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 02	+ 1, 80	— 1, 9	1, 2	0°	ONO	"
Minimum		9 88	+ 0, 40	— 6 7	0, 2	0°		
Maximum		11, 04	+ 1, 80	— 1, 2	1, 2	6°		

Temperatur der Oder + 0, 0

28. Februar und 1. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 50	+ 0, 65	— 5, 9	0, 3	0°	NO	heiter
Morgens 6 Uhr.		11, 56	— 0, 55	— 8, 3	0, 5	1°	ONO	"
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 62	+ 1, 60	— 2, 5	1, 0	4°	NO	"
Minimum		11, 48	— 0, 55	— 8, 3	0, 3	0°		
Maximum		11, 84	+ 1, 60	— 1, 8	1, 0	4°		

Temperatur der Oder + 0, 0

Hierbei das Programm zum 15. Schlesischen Provinzial-Thierschaufeste.